
P. O. germ.
576 mp

<36602292660019



Faust

im Gewande der Zeit.

Ein

Schattenspiel mit Licht.

Von

Harro Harring,

dem Friesen von Ibenshof an der Nordsee.

Leipzig

im Literarischen Museum.

1831.

(Ouverture).

F. F. Dur. (Langsam, mit Munition).

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Drum gab er Säbel, Schwerdt und Spieß
Dem Mann' in seine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Muth,
Den Zorn der freien Rede,
Daß er bestände bis auf's Blut,
Bis in den Tod die Fehde."

Arndt.

Allen

Deutschen,

mögen sie sich nennen, wie sie wollen,

mit deutschem Gruße

gewidmet.

(Da capo.)

(Furioso.)

Unsre Sprache ward geschändet,
Unsre Tempel stürzten ein,
Unsre Ehre ward verpfändet,
Deutsche Brüder, lös't sie ein!
Brüder, die Rache flammt! reicht euch die Hände,
Daß sich der Fluch der Himmlischen wende,
Lös't das verlorne Palladium ein!

Körner.

Zueignung.

Den wackern Deutschen weih ich dieses Buch —
Ob sie sich Sachsen, Marcomannen nennen
Ob Preußen — giebt's der Namen doch genug!
Wer wird das deutsche Volk durch Länder trennen!
Den braven Deutschen sey dies Buch geweiht,
Ob auch getheilt durch Gränzen und Verbindung;
Daß sie sich einen mögen, wenn die Zeit
Den Deutschen mahnt an seines Heils Begründung.
Wenn drohend einst vom rauhen Norden her
Die Kette klirrt — den deutschen Geist zu tödten,
Die ries'ge Sklavenkette, stark und schwer —.
Wenn einst Germania ringen wird in Nöthen,
Ob früh ob spät — gleichviel; die Zeit wird nahn —
Dann, deutsche Kraft, brich dir der Freiheit Bahn!

Die Zeit wird kommen einst als Donnerwetter;
Von Außen droht dem Vaterland' Gefahr.
Das Herz, der Geist sind die gewalt'gen Retter,
Wie stets der Muth die beste Waffe war.
Und eines Volkes Kraft ist seine Jugend
In männlich freier Brust. Es gilt allein
All überall nur Eine einz'ge Tugend:
Dem Rechte treu, im Volke Mann zu seyn!
Dem heil'gen Recht, das die Natur begründet —
Dem heil'gen Recht, das die Vernunft uns lehrt,
Das in sich selbst die sichre Stütze findet,
Das sich als göttlich Recht im Kampf' bewährt.
Es wird als Völkerrecht die Schmach nicht leiden,
Wenn fremde Schlingen heimlich ausgespannt —
Wenn sich Verrath und Trug in Schlauheit kleiden,
Den Geist zu lähmen! wenn in Nacht gebannt
Die Wahrheit weichen soll — wenn droh'nde Mächte
Eingreifen wollen in der Menschheit Rechte! —

Das möge früh die deutsche Jugend achten,
Damit es warm in Mannesherzen bleibe;

Dann wird sie rüstig nach dem Ziele trachten
Und mich verstehn, warum ich dieses schreibe.

Dies Buch enthält nur wenig Ernst — mehr Possen;
'S eigentlich nicht viel an diesem Buch.
Doch sehn daraus die lieben Zeitgenossen,
Was ich zu jeder Zeit im Herzen trug.
In Rußland schrieb ich's einst — man nennt das Land
Zwar Polen, wo in düstern Mußestunden,
Zur Kurzweil dieses Faust-Gedicht entstand;
Dreifach zerrissen ist das Reich verschwunden.
Kann ich dafür, daß mich die Ahnung fragt:
Ob nicht an Deutschland auch die Macht sich wagt? —

* * *

Nehmt's hin, Ihr deutschen Brüder! — nehmt den Scherz
In diesem Spiel' als Scherz; und was Euch frommt,
Sagt dann von selbst Euch Euer deutsches Herz.
Seyd wach und stark, wenn Eure Prüfung kommt!
Und sollten wir den Trödel nicht erleben;
Mögt Ihr in Gottes Namen dies Gedicht

Den lieben Enkeln in die Hände geben,
Falls etwa Deutsch noch ihre Zunge spricht.

* * *

Und somit grüß' ich Euch in allen Gauen
Des Vaterlands, wo deutsche Treue blüht!
Wo nicht, nach Schranzenwille, das Vertrauen
Auf Jugendkraft erloschen und verglüht.
Wo Herz und Geist am Werk der Freiheit bauen,
In Ost' und West — und Euch in Nord und Süd'!
Nehmt dieses Büch — an Deutschlands offnem Grabe —
Als eines ernsten Sängers lust'ge Gabe. —

Vorspiel.

Personen.

Theater-Director.

Dichter.

Garderobe-Diener.

Friseur.

Soufleur.

Zwei Träger.

(Symphonie).

C. Moll. (Geisterartig.)

„Vaterlands Söhne! Todesgenossen!
Wieder im Grab sind die Ahnen verschlossen;
Klagen ertönen, Jubel verstummt —
Die Sonn' ist in schwarze Trauer gemummt.
Doch eh' des Nachtsangs Töne verhallen,
Sprengen die Geister der Ahnen das Grab.
Ha, wie die Hermannsdrometen erschallen,
Schwinget das Volk den gebietenden Stab." —

A. L. Follen.

Das Theater, wie es zum Stücke gebraucht wird.
Spuren der Unordnung. Schwache Beleuchtung.

Der Director, der Dichter,
von entgegengesetzten Seiten.

Director sehr eilig.

Das Vorspiel, Freund! — 's ist hohe Zeit!
ist's fertig?

Dichter.

So eben erst ist's angefangen.

Director.

Wie?

Dichter.

Den ersten Auftritt bring' ich gegenwärtig.

Director.

Und wann die andern denn? Was denken Sie
Sie führen mich in eine schlimme Lage!
Ein so bedenklich, so gefährlich Stück
Ohn' Vorspiel! —!

Dichter.

Freilich schlimm! 's ist keine Frage!
Was mich betrifft, ich nähm' es gern zurück.

Doch muß erscheinen nun was wir begonnen;
Und wohl am meisten wag' ich selbst dabei.
Drum hab' ich ernstlich mich seither besonnen,
Was statt des Vorspiels zu berühren sey.

Director.

Und nun —? Das wäre —?

Dichter.

Wohl zuerst die Noth
In welcher Sie Sich jüngst an mich gewandt.
Was unsre deutsche Bühnenwelt bedroht
Ist viel besprochen worden, längst bekannt.
Theater gehen ein — und die noch stehn
Sind meistens leer, wenn auch die Lampen brennen,
Nur mit der Oper pflegt es noch zu gehn,
Und auch selbst die wird nicht sich halten können,
Ohn' wälscher Säulen Stütze, reich verziert;
Der Deutsche will sich selbst nicht Freude gönnen,
Indem er sich in fremden Tand verliert.
Wo reger Antheil, laute Wärme sonst
Die Hallen füllte, steht verwaiset jetzt
Ermattet, krank, die deutsche Bühnenkunst
Und ach! kaum weiß das Volk, was es besitzt.

Director.

Wie so?

Dichter.

Prangt nicht der deutsche Musenhain
An Blüthen üppig reich, und reich an Früchten?
Welch Volk wohl könnt' auf Erden stolzer seyn,
Wenn wir den Blick auf unsre Sänger richten,
Die Melpomenen ihre Gaben weihn?
Der großen Werke sind genug geschaffen,
Es fehlt der Geist, der sich daran erfreut;
Die Menge sieht wohl lieber Hund und Affen
Und andres Vieh, das derbe Zoten beut;
Als sich bewußt des Bessern und des Schönen,
Des Schönen auch im Bilde sich zu freun,
Den würd'gen Meister nach Verdienst zu krönen,
Des Jüngers Streben milden Dank zu leihn.
Und wär' des Großen nicht genug vollendet,
Noch blüht in deutschen Auen das Talent,
Das gern und freudig sich zum Höchsten wendet,
Sobald es erst sein würdig Ziel erkennt.
Doch, welch ein Lohn hat unsre Zeit versprochen
Dem Jünger, der nun Euch zu Diensten wär'?
Entscheidet hier das Klatschen und das Pochen?
Und welchen Beifall nennt Ihr Ruhm und Ehr?
Fürwahr! es möge sich der Dichter schämen
Desselben Kranzes, den der Gaukler trägt,

Und immerhin mög' ihn der Thor auch nehmen,
Der hier sein Afterspiel zu Tage legt;
Wo nicht die Würde, nicht der Werth betrachtet,
Wo nur gefällt, was platt, gemein und neu,
Wo Mancher gar nicht auf sich selbst mehr achtet;
Säh' er doch sonst — wie weit's gekommen sey.

Director.

Gemach, mein Freund! man hört hier, was Ihr sagt!

Dichter.

Drum sag' ich's just; und schlimmer wird es nicht,
Wenn sich, wer dieses hört, im Stillen fragt;
Nach welcher Richtschnur er sein Urtheil spricht?
Wenn er den Beifall wägt, den er allhier
So willig einem faden Machwerk spendet,
Indem er sich von seines Volkes Zier
Zur Wolfshaut und zum Bärentanze wendet.

Director.

Still — still! — denn wißt, ich seh' mich schon
gezwungen,
Bald wieder aufzuführen, was Ihr meint;
Und hab' mir einen Esel schon gedungen,
Der in Costüm, als Tagesheld erscheint.
Was fing' ich an, wenn Ihr nun Zorn und Hader

Und bittern Groll auf meine Bretter lenkt!
Zudem wird jedes Viehstück täglich fader —
Ob man am End' auch Menschen köpft und henkt.
Verderbt mir nicht den Kram; — ich habe Pflichten
Und kann nicht immer nach Gefallen thun.
Die Welt lebt im Geschmack — drum mag sie richten.
Allein — wie steht's um unser Vorspiel nun?

Dichter.

Seyd froh, daß ich zum Stücke mich verstanden;
Denn, wider Willen nur hab' ich's gethan.
Was Ihr gewünscht, ist Alles nun vorhanden —
Fangt ohne Weitres jetzt das Spiel nur an.
Was frommt es mir, wollt' ich Euch noch betheuern,
Daß ich mit wenig Lust dies Machwerk schuf?
Wer gerne tanzt, dem ist wohl leicht zu leiern,
Und wohlfeil ist der Menge Beifallruf.
Nicht ein unsterblich Werk — für Augenblicke
Verlangt Ihr Stoff nur, Reiz und leichtes Spiel.
Nur Eine Fordrung macht Ihr, daß es glücke:
Die Kasse nur allein ist euer Ziel.
Das Ziel der Dichtung hab' ich aufgegeben,
Als ich mit Euch zum Schaffen mich verband.
Verworr'ne Tollheit nennt Ihr Bühnenleben,
Und wenig fordert Ihr von dem Verstand.

Director.

Die lustige Person kann ihn entbehren,
Und die empfahl' ich Euch als höchstes Gut.

Dichter.

Doch könntet Ihr mir nicht das Mittel lehren,
Das aller Orten seine Wirkung thut?
Was ist's, daß Ihr mit dem Hanswurst verbindet?
Zeigt den Charakter mir, der hier und dort
In deutschen Au'n gehofften Anklang findet.
Wünscht man nicht irgendwo den Narren fort?
Süddeutschland kennt den lust'gen Staberl zwar
Und seine Miene selbst wird schon belacht.
Doch droht im Norden ihm nicht die Gefahr,
Daß er umsonst die besten Späße macht?
Von Alterszeit her schreibt sein Ahn' sich schon.
Mit unserer Bühnenkindheit früh vertraut,
Erkennen wir „die lustige Person,"
Doch wer hat je das Urbild angeschaut?
Was an der Donau gilt, am Isarstrand
Und in der Pfalz, das wird wohl an der Spree
Und an der Elbe dummes Zeug genannt,
Und thut vielleicht dem Zartgefühle weh!
Ihr wollt ein Deutsches Stück; — was mich getrieben

Ans Werk, war die Bedingung ganz allein.
Doch ist bis heut' der Zweifel mir geblieben,
Ob solch ein Werk ausführbar würde seyn.
Des Zweifels Gründe will ich nicht berühren.
's ist weder Zeit dazu, noch hier der Ort.

Director.

Ganz recht! 's ist keine Zeit mehr zu verlieren.

Ein Garderobe-Diener tritt ein.

Ich bitte, Herr Director, — auf Ein Wort!

Director.

Was gibts?

Gardrobe-Diener

Für Faust den span'schen Mantelkragen;
Der Garderob-Inspector weigert sich.

Director.

Wie 's in dem Buche steht!— wozu das Fragen?
Er kriegt ihn nicht. — Beruft Euch nur auf mich.

(Der Garderobe-Diener ab.)

Dichter.

Den span'schen Mantel hab' ich mir verbeten,
Mein Faust mag immerhin französisch gehn.
Als Zeitgenoß soll er ins Leben treten,
Wie wir den Doctor längst gewohnt zu sehn.
Ich habe nur die Handlung vorgeschoben,

Nur um dreihundert Jahr — in unsre Zeit.
Der Kritiker mag's tadeln oder loben,
Dreyhundert Jahr — ist eine Kleinigkeit!
Verzichtend auf ein glänzendes Gelingen,
Trag' ich den Vorwurf gern, der Travestie.
Ich träume nicht von allzu großen Dingen,
Und anspruchloser war ich wohl noch nie.

Director.

Was? Anspruchlos? Das will ich nimmer hoffen!
Sie wollen Dichter seyn und — anspruchlos?!

Dichter.

Ganz recht. Da haben Sie mein Wort getroffen.
Ich wähnte mich als Dichter niemals groß.
's ist Mode zwar im Trauerspiel zu lachen,
Doch dächt' ich, könnte man, nicht ohne Glück,
Das Lustige den Leuten leichter machen —
Und darum eben — schrieb ich dieses Stück.

Director, eilig.

Sehr wohl! Nur her mit dem Prolog.

Dichter.

Ich führe
Ihn nicht geschrieben bey mir.

Director.

Bester Mann!

Was Wunder, wenn ich heut den Kopf verliere!

Dichter.

Das säh' die Welt mit schnödem Gleichmuth an.

Director.

Wie können Sie mich allso sitzen lassen?

Dichter.

's hat nichts zu sagen. Die Versammlung hier
Wird, was ich bitten wollte, jetzt schon fassen,
Und den Prolog erläßt sie gütigst mir.
Ein Fremder, unbekannt, bring' ich die Gabe
Den Logen, dem Parterr', dem Paradies.
Ob ich für Alle nun gesammelt habe,
Ob solche Fordrung sich vereinen ließ —

(mehr an's Publikum gewendet.)

Das mögen die verehrten Herren und Frauen
Voll Huld entscheiden wenn der Vorhang fällt.

Zwei Träger (bringen eine Coulissen-Figur.

Der eine Träger.

Platz da! weg da! wir bitten aufzuschauen!

Director.

Fort, fort! ein Jesuit wird angestellt!

(geht ans Orchester, zum Director.)

Beginnen Sie mit Geigen und mit Flöten.
Was Geisterartig's, wenn ich bitten darf.
Die große Trommel ist heut nicht von Nöthen.
Den Takt sehr langsam, doch bestimmt und scharf.
Auf Wiedersehn.

(Sich umschauend.)

Soufleur!

Der Soufleur, (im Kasten.)

Bin schon am Platze.

Ein Friseur tritt auf.

Herr Directeur! Faust sträubt sich immerfort.
Er will durchaus nichts wissen von der Glatze.

Director. (mit dem Friseur abgehend.)

Ich komme schon.

Dichter. allein.

Wo find' ich einen Ort,
An meinem eignen Werk mich zu erbauen?

(Seitwärts zu einer Theaterloge gewendet.)

Erlauben Sie, darf ich dort oben hin?
Möcht' im Verborg'nen gern die Wirkung schauen.
(Für sich.) Ich steig' hinauf zur schönen Sängerin. (laut)
Bescheiden wählt' ich meinem Werk das Ziel.
Fällt's durch; — dann war der Teufel mit im Spiel.

(ab.)

Faust

im Gewande der Zeit.

1829.

(Trauermarsch.)

Schtsch Dur (Fortissimo knutledern.)

— Zwar giebt es bey uns weder Bücher noch Schulen; dennoch rathe ich dir, in möglichst kurzer Zeit Kirgisisch zu lernen. Das Bedürfniß, das man fühlt, unterrichtet schneller als die Lehrer die man bezahlt.

Der Kirgise in Bulgarins Whischygin.

Personen.

Faust.
Mephistopheles, genannt Kleinmeister.
Kaspar Staberl.

Gieseke, vulgo Stiefel.	Burschen.
Breit, ... Forst.	
Trumpf, . . . Theologie,	
Gigl, ... Marcolff.	
Maß, ... Rausch.	
Baldrian, . . der Fette.	
Hermann, . . der Schwarze.	

Nüchtern, genannt der Zeitgeist.
Schädeltand, Philosoph.
Von Langenzang, Rechtspraktikant.
Kraut, Dr. Med.
Stiergebrüll, Hof-Acteur.
Von Schuldenvater, Stabs-Offizier.
Argeswill, Recensent.

Flach, Dichter.
Herr von Neuwerk, Literat à la mode.
Wastl, Tyroler Teppichmann,
Johann, } Kellner.
Fritz, }
Gemischte Gesellschaft.

Jesuiten-Kloster.

Das Innre einer Ruine, an welcher Baugerüst zur Wiederherstellung aufgeschlagen. Mondenschein durch hohe Bogenfenster. In Seiten-Nischen beschädigte Bildsäulen mehrerer Hauptväter. Ein Grabstein im Boden des Mittelgrundes.

Faust, (wirft einen Sack auf den Grabstein.)

In diesen längst zerstörten, dumpf'gen Mauern,
Die nun die Zeit auf's neu zusammenfügt,
Wo enge Höllengeister lächelnd lauern,
Weil endlich ihres Meisters Treiben siegt;
Umgeben hier von nächtlich tiefer Stille,
Und eingedenk der Brut, die hier gepflegt,
Bevor der Lichtgeist noch, als ernster Wille,
Der Finsterniß zum Trotze, sich geregt; —
An diesem Baugerüst', das aufgeschlagen,
Ein Werk, das vor Jahrhunderten gestört,
Emporzuführen, stark, in unsern Tagen:
Hier fühl' ich, daß des Meisters Ohr mich hört.

Denn ihm, den sehnlichst meine Wünsche rufen,
Dem Herrn der Nacht, wird dieses Werk erbaut.
Sein Fußtritt zeichnet die zerfallnen Stufen,
Sein Schatten ist's, der aus den Winkeln graut.
Was auch die Gegner ihm zum Unheil schufen,
In diesen Trümmern blüht das gift'ge Kraut
Der Finsterniß, und hochbeschützt von Oben,
Seh'n wir die Frucht das Werk des Meisters loben.

Ihr alten Zeugen hier, von Moos umschleiert,
Standbilder einer schmachvertrauten Welt!
Die ihr im Leben einst gen Nacht gesteuert,
Von bittrer Wahrheitfeindschaft angeschwellt,
Durch Folter, Holzstoß, Kerkergrau'n gefeyert;
Ihr, deren Reich in Kraft wird hergestellt:
Ihr Männer allmitsammen, seyd gebeten,
Bey'm Meister mich in Gnaden zu vertreten!

Begleitet meinen Ruf, mit eurer Bitte,
Daß Er erscheinen mög', den ich begehre,
Wenn ich den Kreis in dieser Trümmer Mitte
Gelegt, wie sich's gebührt zu seiner Ehre.
Er lenk' in diese Mauern seine Schritte,
Als ob der Bau schon völlig fertig wäre, —

Und woll' als Teufel teuflisch sich bequemen,
In seinen Bund mich gnädig aufzunehmen.

Auf diesem Stein will ich den Kreis bereiten,
Der d'runten ruht, wirkt gern zu meinem Ziel.
Ich nenn' ihn nicht, — und will auf ihn nicht deuten —
Mich fesselt menschlich noch mein Zartgefühl.

(er öffnet den Sack.)

Kommt her, ihr üpp'gen Früchte blüh'nder Zeiten!
Den Meister lockt sein vielfach Lieblings-Spiel —
Und bring' ich auch vom Ganzen hier nur Theile;
Geschiehts aus Furcht vor böser Langeweile.

(Er nimmt die Sachen nach und nach aus dem Sack und legt sie in einen Kreis.)

Ein Büschel Haar, — im Schädelreiben
Entwurzelt durch des Schülers Hand,
Als er, Gedanken aufzutreiben,
Zusammenraffte den Verstand.
Lichtdunkles, das in Hegels Tiefen,
Als sei es wirklich tief darin,
Ihn reizte, forschend es zu prüfen,
Verwirrte ganz den innern Sinn
Des armen Jünglings. — Aufgerieben
An Geisteskraft, weil immerdar

Die Worte dunkel ihm geblieben,
Zerrauft er rasend sich das Haar.
Und immer noch Gedanken suchend,
Wird er im Suchen — ach! verrückt,
Empört auf all' die Worte fluchend,
Daß ihm die Deutung nicht geglückt.
Dem Satan sey dies Haar geweiht,
Als Opfer unsrer lichten Zeit.

Nun folgt ein alter Mantelfetzen
Des Ritters aus Biscajas Flur.
Den kann man nicht zu heilig schätzen,
Ist's auch ein kahler Fetzen nur.
Der Geist ist's, der die Dinge bindet,
Und was durch Jenen einst begründet,
Hat seine Wirkung wohl erreicht,
Wie's noch die Gegenwart uns zeigt.
O Hoffnung einer goldnen Zeit,
Da solch' ein Funken, fortgeglommen
In Schutt' und Asch', voll Freudigkeit
Ganz offen wird in Schutz genommen!
Da junge Knospen schon sich zeigen,
Der alten Wurzel, wohl genährt,
Und an des Baumes dürren Zweigen
Die volle Blüthe wieder kehrt!

Die Karte deutscher Völkerschaften,
Zerfetzt durch Legitimität. —
D'ran muß des Teufels Segen haften,
So lange noch sein Reich besteht.
Denn Trennen ist des Teufels Freude,
Und diese Gränzen binden nicht!
Die Karte gleicht dem Lappenkleide
Des Bettlers, der im Elend kriecht.
Sie stellt den Deutschen gegenüber
Dem Deutschen, der sein Haus nur kennt,
Für ein begränztes Theilchen lieber,
Als für sein Vaterland entbrennt!
Von allen deutschen Völkerkreisen
Sind hier die Farben aufzuweisen.
Drum leg' ich diese saubern Ränder
Hier oben in den Satanskreis.
Die Blüthen sinds, der Eichen-Länder,
Durch Blut gedüngt im Todesschweiß,
Als einst im heil'gen Völkerkampfe
Ein Band nur galt, Ein Vaterland,
Als deutsche Kraft im Pulverdampfe
Dem Tode gegenüber stand.
Es war ein großes, männlich Wagen! —
Wo ist vom Großen nun die Spur?

Gelang der Sieg? — In unsern Tagen
Erscheint der Sieg als Sage nur.
All' überall ist Zank und Fehde,
Erbärmlichkeit blüht hier und dort.
Vom Volksthum ist nicht mehr die Rede —
Und sträflich ward ein deutsches Wort.

Und nun — Rossini's Trommelstöcke,
Längst weltbekannt, mit großem Glücke;
Gar wichtig hier im Höllenzwang.
Die Trommelstöcke schwer und lang —
Sie sind's ja, die zum Löffelraub
Rumor'n als sänk' die Welt in Staub!
Kein Szepter allsoweit regieret
Als dieses wälsche Schlägelpaar,
Das Herzen nicht, doch Ohren rühret;
Denn selbst der wildeste Barbar
Wird bald, von solchem Lärm durchdrungen,
Zur Kunst-Vergötterung gezwungen.
Der Trommelton schließt aller Orten
Dem menschlichen Geschmack, die Pforten,
Und Deutschland ist durch solchen Ton'
Daß Gott erbarm! — des Teufels schon.
Wenn's ferner noch wird Friede bleiben,

Begiebt Rossini gern sich d'ran,
Sein Oper-Meisterstück zu schreiben —
Das sich der Mühe lohnen kann.
Europa's Trommel führend Heer.
Giebt gern einmal die Tambours her.
Die stille Lüneburger Heide,
Gewährt den Raum znr Trommelfreude,
Und nordwärts, hoch hinauf am Brocken,
Da könnte dann das Publicum
Auf mosigen Terrassen hocken;
Gewiß es bliebe horchend stumm,
Bis im Applaus, ohn' Maaß und Ende,
Herz, Hand und Mund den Ausdruck fände.
Europa's General-Tambour!
O schreibe bald die Oper nur!

Nun ein französisch Lustspiel hier,
Das erste nächste, das ich fand.
Es macht dem Teufel groß Plaisir,
Wenn er es sieht im deutschen Land'.
Denn frisch belachen muß ein Jeder
Den Witz, der in Paris belacht,
Drum regt sich gleich die deutsche Feder,
Wenn ein Franzose Zoten macht.

In deutschen Liedern hört man singen
Von Franzentod und deutschem Ruhm;
Und „unsre Lieblingsdichter“ bringen
In's deutsche Musen=Heiligthum
Die Beut leichtfertiger Franzosen,
Voll nationeller Schlüpfrigkeit;
Als Muster des Charakterlosen —
Als Schlafrock unsrer großen Zeit.

Neun Orden — die durch Fürstengunst
Verlieh'n dem ersten Hof=Ruffian,
Als Auszeichnung für seine Kunst,
Die wirklich viel durch ihn gewann!
— Die fünf hier sind gar Ehren=Orden.
Sie stellten ihn den Männern gleich,
Die auf der Wahlstatt Ritter worden,
An Sieg und Heldentugend reich.
Der Kuppler, der die Orden trug,
War nebenbey ein brauchbar Wesen,
Verschlagen, niederträchtig, klug,
Zum Hof=Halunken auserlesen.
Ihm war durchaus nichts zu gemein,
Wenn's nur sich machen ließ im Stillen.
Brauchbarer konnte Niemand seyn

Für eines Fürsten Laun' und Willen;
Drum stieg er auch von Stuf' zu Stufe,
Ward über Tausende gestellt,
Die er, als Mann von bestem Rufe,
Um Geld und Gut und Glück geprellt.
Ein Wink des Kupplers; — und in Ketten
Verschwand, wer ihm zuwider war.
Zuletzt vervollkommt' er die Betten
Des Fürsten, und ward Großkreuz gar.
Belehnt mit glänzendem Besitze,
Mit seinem Landesherrn verwandt,
War er des Thrones erste Stütze,
Bis er den Tod in Fäulniß fand.
Ein Monument bewahrt die Größe,
Das Reichsverdienst des Hof-Ruffian,
Und deckt im Tod des Schurken Blöße,
Wie's diese Orden einst gethan.

Und hier nun einen Kranz aus Rosen
Und Lilien und aus Immergrün.
Was ist's? — In meinem antheillosen,
Erstícktem Herzen fühl' ich's glühn!
So lang' entwöhnt der leisen Regung,
Verschlossen gegen Lust und Schmerz,

Erwacht in inniger Bewegung
Bei diesem Kranze nun mein Herz? —

Komm Satan! sieh' den Kranz! auf Erden
Ist nichts, das diesem Kranze gleicht.
Und doch muß er zertreten werden? —
Weg, — weg mit ihm. Mein Aug' wird feucht.
(Indem er ein Fläschlein zeigt.)
Und hier sind eines Kindes Thränen,
Mit Blut gemischt, als es erblich —
Als unter leisem Todesstöhnen
Der Lebens Odem ihm entwich.
Gesehn nicht — nur geweint im Krampfe
Hat dieses Kindes Aeugelein;
Geboren — und im Todeskampfe
Beschlossen schon das kurze Seyn.
Ihm bot das Leben kein Erwachen
An Mutterbrust, mit wildem Blick,
In halb ersticktem Wahnsinnlachen,
Stößt sie das Pfand von sich zurück —
Verflucht das Kindlein, das, geboren
Im Fluch, nun weinend sie begrüßt,
Und mit dem ersten Schrei verloren,
Vom Stahl durchzuckt — das Aeuglein schließt.

Und an der bleichen, kleinen Wange,
Vom Kuß der Liebe nie berührt,
Hing dieser Thränenthau. — Verlange
Noch mehr, du, dem der Dank gebührt!

Und hier — ein kleiner Kinderschuh,
Zwar klein noch, aber ganz zerrissen.
Die Beinchen hatten niemals Ruh,
Weil's arme Kind hat tanzen müssen.
Entwöhnt den Puppen und dem Spiel,
„Mit Glück beschäftigt am Ballet,"
Glüht schon das Kind im Lustgefühl
Der Kunst, um die der Tanz sich dreht, —
Und als es kaum — ein Kind noch war,
Verkauft an einen feinen Kenner,
Der zahlte gern der Mutter baar,
Denn er war auch der Mutter Gönner. —
— Viel tausend Schuh sind so zerrissen,
Viel tausend Seelen so zerknickt;
Die Kunst erweitert das Gewissen,
Und leicht ist Seel' und Schuh geflickt.

Und eine Kugel einst entsandt
Dem Rohr durch eines Jünglings Hand
In's eigne Hirn, als er durchschaut

Die Treue seiner edlen Braut.
Den Schwur, der noch im Echo lebte
An eines Andern Brust erneut,
Derweil sie zu betheuern strebte
Der Liebesgluth Unendlichkeit. —
Du führtest den betrog'nen Thoren
Zum Schau'n, als das holdsel'ge Kind,
Nachdem es längst den Kranz verloren,
Im Arm des Buhlen — — doch geschwind
An Ort und Stell' das Kugelblei!
Viel Neues ist just nicht dabei.

Ein Degenbruchstück hier — gestoßen
Durch eines Knabenjünglings Hand
In's Herz des armen Schulgenossen,
Im Kampf für Ehr' und Vaterland.
Ein Prachtduell auf Tod und Leben,
Weil Einer den Comment verletzt;
Kein Bruder konnt' es ihm vergeben,
Die Ehre war zum Pfand gesetzt. —
Wer wollte sich aus Spaß nur hauen?
Das thun bartlose Jungen nur.
Die Ehr' verlangt, obschon mit Grauen:
Ein Leichnam decke die Mensur!

Und so geschah's, der schwer Touchirte
Nahm in sein Herz den Degen auf.
Daß man den Mordkerl relegirte
Ist einmal so der Dinge Lauf.

Hieher — verkaufte deutsche Feder!
Geführt nach tiefgelegtem Plan.
Zum Umschwung der Zerstörungsräder
Hast du das Dein'ge wohl gethan!
Du feiles Stückzeug, schmachbeladen,
Wohl heut zu Tage sehr gesucht;
Am fremden Thron in Gunst und Gnaden,
Sogar vom Teufel selbst verflucht.
Gebrandmarkt durch sich selbst, geschändet
Durch jeden Zug, hat, der dich führt,
Den deutschen Namen schnöd' verpfändet,
Der doch den deutschen Henker ziert!

Hier ein geheimes Document —
Es führt's ein fremder Reichs-Spion,
Der frech sich einen Deutschen nennt,
Und sich verkauft an fremden Thron.
Vom Satan selbst als Wicht verachtet
Spielt er den Mann von Welt und Ton,

Hat die Galanterie gepachtet,
Und ziert sich gar als Musensohn.
Als Fluchaltar im Höllendom
Liegt hier sein fürstliches Diplom.
(Eine Kapsel zeigend.)
Ein Herz — verhärtet und gebrochen.
Es schlug in einer Männerbrust,
Hat laut genug sich ausgesprochen,
Des Sängerthum's sich stolz bewußt.
Voll Hochgefühl des Ewig=Schönen,
Ergoß es sich in Liedestönen —
Und was das Herz als Recht erkannt,
Das hat es laut und kühn genannt. —

Er trat verwegen in die Schranken
Der Schand' und Schmach und Finsterniß;
Urkräft'ge Freiheit der Gedanken
Den Sänger immer weiter riß.
Nur Eins blieb stets unangetastet;
Das Ewig=Eine — nicht berührt!
Den Fluch, der auf dem Bösen lastet,
Hat dieses Herz wohl tief gespürt.
Ein wilder Kämpfer, ungezügelt,
Hieb nun der Sänger um sich her,

Mit kühnem Geiste leicht beflügelt,
Strebt er hinan zum Sonnenmeer;
Kein Pfad war ihm zu rauh, zu ferne
War ihm kein Ziel, kein Kampf zu groß,
Mit Muth erfüllten ihn die Sterne —
Sank auch in Schutt sein Erdenloos.
Und was ihn hier durchbebt, empöret,
Bezeichnet er als Schand' und Schmach.
Ob Gram und Kummer ihn verzehret,
Sein Geist sinkt nicht, sein Herz bleibt wach.
Da trittst du teuflisch ihm entgegen,
Mit Ketten und mit Kerkernacht;
Weil er auf freien, offnen Wegen
Die Wahrheit und das Recht bewacht —
Dies ist das Herz, das mehr getragen,
Als hier berührt — gebrochen nun!
Vielleicht wird einst die Nachwelt fragen: —
Wo dieses Sängers Reste ruhn.

So zweimal Sieben. Was noch mehr
Hieher gehört — wird nicht genannt.
Ich leg' es in den Kreis umher;
Es ist genugsam schon bekannt.

So wäre nun der Kreis geschlossen,
Und wirksam in einander fließt
Die Kraft, hier reichlich ausgegossen;
Der Keim erwacht, die Blüthe sprießt.
Schon leuchten hell die blauen Flammen,
Und glühnde Ringelschlangen ziehn
In engen Kreisen sich zusammen,
Und grünlich goldne Funken sprühn.
Wohlan, so mög' mein Ruf entsteigen.
Den Namen nennen darf ich nicht —
Ihn denken muß ich — ihn verschweigen,
Daß lauter ihn mein Innres spricht.
Mit aller Kraft der öden Seele
Ruf' ich den Meister flehend an,
Daß er mich zu den Seinen zähle,
Auf dieser schnöden Erdenbahn.
Ich fühl ihn wogen —
Mein Innres zuckt in wilder Regung.
Ich fühle mich zur Erd' gezogen —
Das ist des Werkes Grundstein=Legung.

Fausts Studirzimmer.

Faust, Kleinmeister.

Bedienter. (tritt ein.)

Der Herr von Neuwerk. —

Faust.

Ach das ist der Fant,
Den ich schon dreimal abgewiesen.
Er schrieb ein Stück, und meint er sei bekannt,
Weil ihn um baares Geld ein guter Freund gepriesen!
Was will denn der? Ich habe keine Zeit.

Kleinmeister.

Ich will als Faust ihn hier empfangen.
Mach' dich im Kabinet zur Fahrt bereit.
Es amüsirt mich.. Soll mich doch verlangen,
Wie weit der Modegeist die Narrheit treibt!

Faust.

Es mag geschehn. Ich hab' noch aufzuräumen
Im Zimmer dort.

(Zum Bedienten.)

Führ ihn herein. Dies ist
Der Doctor Faust.

(ab.)

Bedienter.

Hab's wohl verstanden. (ab.)

Kleinmeister.

(in Fausts Schlafrock.)

Ist er ein reitbar Roß, da laß ich mir
Des Plauderns wohl ein Stündchen noch gefallen.
Ich zeig' ihm hier und dort ein Lustrevier,
Er fällt dann schon dereinst in meine Krallen.

Herr von Neuwerk.

(nach dem Pariser Journal gestutzt, tritt ein.)

Verzeihen Sie. Ich hör' im Allgemeinen —
Sie sind ein Philosoph; man sagt mit Grund,
Herr Doctor, Ihres gleichen fänd' ich keinen —
Verzeihen Sie daher, wenn ich zur Stund'
Mit einer Bitte Sie zu stören wage. —

Kleinmeister.

Sie stören mich durchaus nicht, junger Mann.

Neuwerk.

Ich danke sehr. (halb für sich.)
Wie stell' ich meine Frage?
Wie fang' ich das Gespräch mit Seiner Weisheit an?

Kleinmeister.

Mir deucht, als sei schon das Gespräch begonnen?

Neuwerk.

Ich wünschte sehr ein recht belehrend Wort
In Sachen der Dramaturgie.
Man hört und ließt wohl hier und dort;
Jedoch der Gegenstand erschöpft sich nie.
Ich hab' ein großes Trauerspiel geschrieben —
Mein Nam' ist Ihnen ganz gewiß bekannt.

Kleinmeister.

Ei freilich — er ist mir nicht fremd geblieben.

Neuwerk.

Hab' doch mein Stück auch Ihnen zugesandt.

Kleinmeister.

Das Trauerspiel ist eine böse Sphäre,
Und wahrlich undankbar in unsrer Zeit!

Neuwerk.

Wie das?

Kleinmeister.

Das beste Stück bringt wenig Ehre;
Weil sich die Welt am Weinen nicht erfreut.

Neuwerk.

Wie so?

Kleinmeister.

Jenun! das Trauerspiel soll rühren,
Und Thränen sind des Werkes höchstes Ziel.
Nichts leichter ist daher wohl durchzuführen,
Als daß gar wenig Freud' beim Trauerspiel.

Neuwerk.

Wahrhaftig! eine Tiefe sonder Gleichen!
Ein köstlich Wort!

Kleinmeister.

Wollt Ihr's zur Freude machen?
Wir sehn gar Manchen dieses Ziel erreichen;
Schreibt Eure Trauerspiele nur zum Lachen.
Die Sache bleibt im Ganzen einerlei.
Das Publicum will etwas Neues sehn;
Sei's tragisch, komisch — was es immer sei.
Und einmal muß ein Stück doch immer gehn:
Die Wiederholung — ist nur Vorurtheil.
Das beste Stück bleibt ungegeben liegen —
Wird's einmal dargestellt verfehlt sein Heil;
Dann wird die Welt in Freundes Wort sich fügen —
Ein traurig Stück, nur einmal aufgeführt,
Kann darum immer großen Namen kriegen,
Und das mit Recht. Denn Ehr' dem Ehr' gebührt!

Neuwerk.

Doch wenn das Stück nun wirklich durchgefallen?

Kleinmeister.

Das ist fürwahr kein großes Mißgeschick!
Im Gegentheil; ich lobe mir's vor Allen!
Die Zeitschrift bringt den Ehrenkranz zurück,
Der nur zum Schein verloren auf der Bühne.
Sie sagt mit Derbheit: daß das Publikum
Durchaus nicht solch' ein Meisterwerk verdiene,
Das ganze Volk sei geistvernagelt, dumm;
Sei nicht im Stande jenes Week zu fassen,
Es sei was Göttlichs! wahrhaft colassal!

Neuwerk.

Doch, wird die Welt sich überzeugen lassen?

Kleinmeister.

Was Ueberzeugung, Freund! das ist egal!
Wenn ein bekanntes Blatt es nur geschrieben;
Das Werk liest ohnehin kein Mensch so leicht.

Neuwerk.

Ei doch! der Druck wird dann recht bald betrieben!

Kleinmeister.

Auch das! Des Dichters Ziel ist dann erreicht.
Er setzt sich hin und recensirt nach Noten.

Neuwerk.

Er selbst? Sein eignes Stück? —

Kleinmeister.

Das ist Natur!
Citirt das Blatt, das ihm solch' Lob geboten,
Spricht viel von Ehr', die dort ihm wiederfuhr;
Und auf dem Titel prangt fürs ganze Leben,
Gar sauber, deutlich, auf Velinpapier:
„Zum Erstenmale da und da gegeben."
Das ist des ganzen Inhalts größte Zier!

Neuwerk.

Allein — es bleibt ein böses Ding doch immer
Mit dem Theater! — eh' man soweit kömmt!
Und mancher Dichter sieht sein Prachtwerk nimmer,
Ob er sich auch die größte Mühe nimmt.

Kleinmeister.

Das weiß ich wohl. Was wir nun hier berühren,
Ist: die Kabale — eine Facultät!
Die darf man ja nicht aus dem Aug' verlieren!
Es kommt nur drauf an, welchen Weg man geht.
Schickt man das Stück zur Post an eine Bühne,
Mit einem schönen Schreiben, noch so zart;
Das führt zu nichts. Die Intendanz macht Miene,
Das Werk zu lesen — doch es liegt verwahrt

In Sicherheit mit einem großen Haufen,
Unangerührt, bestäubt von Jahr zu Jahr.
Erkundigt man sich einst — läßt Freunde laufen,
Weiß kaum noch einer, was für'n Stück es war.

Neuwerk.

So — grade so leb' ich's erlebt': ich staune!
Herr Doctor! waren Sie gar Regisseur?

Kleinmeister.

Das nicht; doch, was ich Euch in's Ohr hier raune,
Mein junger Freund! das sei Euch reiche Lehr!

Neuwerk.

Ich brenne vor Verlangen!

Kleinmeister.

Am Theater
Ist in der Regel einer Intendant —
Director — Chef — genug den Titel hat er
Und ist als Haupt in seinem Fach bekannt.

Neuwerk.

Verstehe. —

Kleinmeister.

Meint Ihr nun, von diesem hinge
Des Werkes Schicksal ab, das Ihr gebracht;
Dann ist im Voraus Euer Lohn geringe,

Und dem Erfolge sagt nur gute Nacht.
Des ersten Regisseurs müßt Ihr vor allen
Gedenken, daß er seine Rolle sieht.
Sie muß ihm blendend in die Augen fallen;
Insonderheit habt Ihr Euch wohl bemüht
Den Abgang jedesmal zu unterlegen
Mit breitem Reimwerk! — 's ist die Garritur
Des Ganzen, und was sie zu lesen pflegen,
Die Regisseurs, sind diese Stellen nur.
Erkennt ein solcher Held nun seine Prise;
Dann ist's schon gut. Er legt das Schauspiel vor,
Und wär' sein Gegner auch ein halber Riese,
Er bringt es dennoch auf die Bühn' empor.
Könnt Ihr die ersten Stimmen so regieren;
Dann gratulir' ich Euch! wo nicht: je nun!
Da müßt Ihr keineswegs den Kopf verlieren.
Wir wissen immer, was dann noch zu thun.
Habt Acht: wer die Person — die — die Vertraute
Des Chefs, gewöhnlich ist's ein junges Weib
Im Personal; behorcht nur recht die Laute
Des Stadtgesprächs — der Mensch ist Seel und Leib!
Ein Jeder hat so seine schwache Seite —
Und ein Director gar — ein Intendant! —

Der treibt sein Wesen gerne still in's Breite;
Er hat in jedem Fall den Reiz zur Hand,
Der all' die bittern Stunden ihm versüße,
Des Bühnenlebens ew'ge Plagerei — —
Und nun erkennt Ihr, wer Euch helfen müsse;
Ob's eine Tänz'rin, eine Dame sey
Bei Hofe — ob wohl eine Heldin gar
Aus Eurem Stück — ist einerlei. Die Wege,
Die bieten sich Euch nun von selber dar.
Betreibt die ganze Sache nur recht rege!
Versäumet keinen Abend, keinen Ball,
Der Bühnenkönigin galant zu nahn;
Gewinnt nur sie, mein Freund; in jedem Fall
Brecht Ihr dann Eurem Stück sogleich die Bahn.

Neuwerk.

Ein großes Licht ist nun mir aufgegangen!
Und vor Verwundrung bin ich wirklich stumm!
Nun weiß ich, wie's so Mancher angefangen!
Der sichre Weg geht aber gar zu krumm.
Herr Doctor — ach! da werd' ich schlecht bestehn.
Mir fehlt — so die Gewandheit — so die Art,
Die Leichtigkeit mit Damen umzugehn. —

Kleinmeister.

Ei was! ein Mann mit angewichstem Bart!

Ein Mann von Welt! ein Mann in solchem Kleide!
So wohlerzogen! und dazu — Figur!
Ein Galanthomme! der Stutzerwelt zum Neide!
Mein Freund! Bescheidenheit beschränkt Euch nur!
Ihr seid ja zur Eroberung geschaffen!

Neuwerk.

Das wäre? Was sie sagen? Hm! mir deucht,
Die Welt beginnt auch schon mich anzugaffen.

Kleinmeister.

Strebt nur, daß man mit Fingern auf Euch zeigt,
Dann habt Ihr alle Damen auch am Bande.
Und Euren Zweck erlangt Ihr' federleicht.
Ich mein den Ruf! den Ruf im deutschen Lande.
Seid Ihr famos, dann zieht die Eitelkeit
Der Weiber sie von selber zu Euch hin,
Und überall giebt sich Gelegenheit. —

Neuwerk.

Ich fasse ganz die wundertiefen Sinne
Der Worte; doch mir kommt es fast so vor,
Als ob ich mich verhört. Denn, bin ich erst famos,
Schieb' ich von selbst mein Bühnenstück empor.

Kleinmeister. (für sich.)

Ei, ei! der junge Mann hat doch was los!

Er merkt sogar des Teufels Widerspruch!
(laut.)
Ganz recht! und daran thut Ihr auch recht klug.

Neuwerk.

Allein um unberühmt — zwar bin ich schon bekannt —
Den vortheilhaften Sieg davon zu tragen;
Habt Ihr zu diesem Werk nicht einen Rath zur Hand?
Verzeiht, Herr Doctor, mir die vielen Fragen.

Kleinmeister.

Was das betrifft, seid Ihr ja selber Mann!
Ein Mann von Geist weiß immer sich zu fassen.
Greift nur das Ding beim rechten Zipfel an!
Kann doch ein Fall sich nicht bestimmen lassen,
Daß ich im Einzelnen Euch rathen könnte!
Benutzt vor allen Dingen nur die Zeit!
Was eine einzige Minut' Euch gönnte,
Sei lieber Euch, als Traum der Ewigkeit!
Seid rasch, seid kühn! — verwegen wenn Ihr wollt!
Langweil'ger ist den Weibern nichts auf Erden,
Als wenn die Schüchternheit Versuche wiederholt.—

Neuwerk.

Ihr meint doch nicht — die Tugend zu gefährden?—

Kleinmeister. (für sich.)

Nein!! — so groß dacht' ich mir die Dummheit
nicht!

(laut.)

Die Tugend? — Wir sind in der Wirklichkeit,
Mein Freund! und reden hier von Menschenpflicht;
Was Ihr zu thun, um das, was Euch erfreut,
Auf möglichst kurzem Wege zu bezwingen.

Neuwerk.

Ich danke sehr. Die Bühne wäre dies,
Wie schon gesagt, vor allen Dingen!
Und weil ich meiner Sache nun gewiß,
Insofern wir den Mann in mir erkennen;
So bitt' ich mir von andern Fächern auch
Herr Doctor! solch ein lehrreich Wort zu gönnen.
Das Lyrische Gedicht ist sehr im Brauch —
Was haltet Ihr von dem? Und welchen Meister
Empfehlt Ihr mir?

Kleinmeister.

Jenun! was das betrifft
Gebricht's an Auswahl nicht. Der schönen Geister
In diesem Fach sind unsrer Zeit genug.

Doch Einer ist vorzüglich in der Mode.
Ihm folgt ein langer, magrer Reimlerzug.
Ganz himmelleicht ist seiner Kunst Methode!
Ihr wollt ja nur von Form ein Wort vernehmen.
Denn ewig Eins ist der poet'sche Geist.
Drum davon nicht.
Der Vers muß sich bequemen,
Wenn Ihr die Worte nur recht zerrt und reißt.
Das Metrum ist in unsrer Zeit „Pomade!"
Und mit dem Reime geht es oben hin;
Doch das Hauptsächlichste, das ist die Suade —
Die größte Nebensache bleibt der Sinn. —
Den Ton, den Ton! den müßt Ihr wohl Euch merken
Ironisch — das versteht sich! — und zerstört
Im Innern! — nichts gereicht von großen Werken!
Verzweiflung ist's, die man am liebsten hört.
Doch aber müßt ihr kurz — recht kurz verzweifeln,
Wenn immer auch von Neuem; — nur recht kurz.
Ein Laut — als würdet Ihr verfolgt von Teufeln,
Ein Seufzer — als seid Ihr im Engelsturz
Begriffen; als gebräch' es Euch an Zeit —
Das wirkt. Nur müßt Ihr keine Stanzen bringen,
Und auch nicht feilen an der Leichtigkeit,

Wie's kommt, ist's gut — und geht's nicht; —
mag es springen.
Am Ende jedes ernsten Liedes nur
Wo möglich einen derben Witz zur Hand.
Des Modeliedes einzige Natur
Ist Krampf.
Bleibt immer bei demselben Gegenstand!
Das wißt Ihr schon. In Eurem wüsten Herzen
Tragt Ihr ein Nest von Molchen, Nattern,
Schlangen,
Die wüthend lustig unter wilden Schmerzen
Sich regen, recht verwirrt im Knäuel prangen,
Der leicht zu lösen wär'. Doch laßt das bleiben!
Denn eben dieses Ungeziefer setzt
In Stand Euch unvergleichlich fortzuschreiben;
Und weil's Euch im Geringsten nicht verletzt,
Weil Ihr im Gegentheil Euch wohlbefindet,
So laßt der Welt den Glauben immerhin,
Daß Ihr im Todeskampf Euch ganz erbärmlich
windet —
Das Honorar ist Euer Hauptgewinn.
Insonderheit ist Euch die Weltverachtung,
Im allerweit'sten Sinn, ein reiches Feld.
Hohnlächelt jeder sühnenden Betrachtung,

Und Alles Heil'ge, Große, Schöne stellt
Als lächerlich nur dar, in Wuth-Grimassen
Erhebt Euch zu was Großem, lästert Gott!
Versucht's, als Meister, dazustehn im Hassen,
Als Haupt-Koloß von Schimpf und Gift und Spott.
Vor allen nütz' Euch trefflich das Gemeine —
Braucht die Gemeinheit wo's nur immer geht:
— Hat doch ein winzig Publikum das Reine! —
Und sicher seid Ihr, daß man Euch versteht.
Dies wär's, was ich beim Liede zu berühren.

Neuwerk.

O Gott! Herr Docter! redet doch nur mehr!
Nur zu! daß wir den Faden nicht verlieren!
Ich steh', als ob ich festgezaubert wär'.
Ach! bester Doctor! dürft' ich nicht auch bitten:
Imgleichen nun ein Wörfchen vom Roman!

Kleinmeister.

Warum nicht? Sind wir soweit vorgeschritten,
Sei solch' ein Gegenstand bald abgethan.
Roman nennt man in Deutschland einen großen,
Sehr langen Zeitvertreib, weit ausgedehnt.
Der Deutsche liest sehr gern den endelosen
Bei dem er doch sich nach dem Ende sehnt.

Nach Walter Scott zählt Deutschland breite
Männer,
Die, was die Corpulenz betrifft, den Rang
Ihm streitig machen können. Wahre Kenner
Erheben am Roman den Schneckengang
Der leeren, ganz alltäglichen Geschichte,
Historisch eingewebt mit Chronik=Namen,
Beschreibung alterthümlicher Gerichte,
Wie solche nimmer je zur Tafel kamen.
Und ein recht tiefes morsches Fundament,
Das ist's, woran man seinen Kerl erkennt,
Der Dichter setzt voraus, was er nicht weiß,
Und schreibt ganz ungeniert ins Blaue fort;
Da er die Miene sich zu geben weiß
Als hab' er was gedacht bei jedem Wort.
Er liefert statt der großen Charactere
Die Namen! — das historische Gewand
Umhüllt ihn, als ob er was Rechtes wäre,
Und hübsch broschirt erscheinet Band auf Band.
Die größte Fülle von Belesenheit
Stemmt er daran — wenn er auch nie was
las.
Auf die bequemste Weise bringt er's weit
Und hat zum Honorar sogar den Spaß,

Daß man drauf schwört, er könnt' Professor *sein*,
Und eine Weltgeschichte schreiben.
Nur zu, mein Freund! greift in dies Hand-
werk ein!
Ihr könnt in unsrer Zeit kein leichter's treiben.
Durchblättert Chroniken — schreibt Namen aus,
Thut wie gesagt! und Ihr seid bald ein Mann.
Ihr macht ein literärisch Haus,
Wie Spindler selbst kein größres machen kann.
Nun zur Erzählung, dem Roman im Kleinen.
Einträglich, wenn man's anzufangen weiß,
Ist dieser Zweig; das wird kein Mensch verneinen,
Und himmelleicht erringt man seinen Kreis
Im Publikum. Denkt immer nur an Clauren,
Er ist zwar todt; doch wird er noch gelesen.
Die Schönen lesen ihn — und sie bedauern,
Daß das Entzücken gar zu kurz gewesen!
Sein Wappen ist auch in der That — ein Aal,
Zwar schlüpfrig; aber dennoch — leicht zu fassen.
Der bittre Neid nur schilt ihn fad' und schaal.
Wer wird um's Geld nicht gern' sich schimpfen
lassen?
Nehmt ihn zum Vorbild Euch, wie's Andre thun;
Schreibt nur für „Damen,“ offen, unverholen!

Auch Männer werden dann nicht lange ruhn,
Euch vorzunehmen. Schlüpft auf leichten Sohlen
Umher in glattgebohnten Sälen,
Und haltets mit der Mode, mit dem Putz';
Dann wird es nimmer Euch an Fällen fehlen,
Wo Tugend seufzt — und. Unschuld fleht um Schutz.
Beschützt sie nicht! — nein! sondern thut nur so,
Als ob Ihr recht ein Tugendritter wäret;
Macht daß zuletzt in dulci iubilo
Das Laster selbst zur Gottheit sich verkläret.
Treibt Spiel mit Worten — mehr noch mit dem Sinn!
Den Aal — den Aal! behaltet den in Augen!
Setzt hier und dort ein Bibelwörtchen hin,
Laßt Ellenküsse von den Lippen saugen,
Daß, wer Euch liest, den Athem schier verliert.
Seid immer liebenswürdig zum Verrücken!
Und wenn Ihr seitwärts ab, zum Galgen führt,
Dann muß das Werk Euch mit dem Teufel glücken.

Neuwerk.

Verzeiht, ich möcht' Euch gar zu gern umarmen.
Ich bin berauscht! mir schwindelt der Verstand.

Ach solch' ein Wort zum ewigen Erwarmen
Des Herzens sei nicht in den Wind gesandt.

Kleinmeister.

Das hoff' ich auch.

Neuwerk.

Es würde sehr mich freun,
Dürft' ich noch eine Frage mir erlauben.
Doch ach! ich muß recht unbescheiden sein!
Euch gar zu lange Zeit hier rauben!
Ich bin von vielen Seiten angetrieben,
Ein neues Unternehmen zn begründen —
Ein Zeitungsblatt — wollt Ihr nicht noch belieben,
Auch darin mich zu großem Dank verbinden,
Ein Wort mir deshalb sagen? — Daß ich schon
Mit Göthe mich zu diesem Zweck besprochen,
Werd' ich im ersten Stück im feinsten Ton
Zu rühmen wissen. Schon in ein'gen Wochen
Versend' ich Proben.

Kleinmeister.

Warum habt Ihr das
Mir nicht sogleich gesagt? Ganz andre Seiten
Gewinnt die Sache nun! es ist nur Spaß,
Auf diesem Weg' Euch Ehre zu bereiten.
Die Zeitschrift nicht allein, schon die Verbindung

Durch diese bietet Euch Gelegenheit
An Eures Ruhmes sicherer Begründung
Zu schmieden mit Behaglichkeit.
Denn, angenommen, daß Ihr fleißig schreibt
In jedem jüngst bezeichneten Gebiete;
Ist es unmöglich, daß Ihr stehen bleibt
Am Rad des Glücks mit einer leeren Niete.
Sei's Schauspiel, sei's Roman, Gedicht, Erzählung,
Fragmentenbüschel — sei's ein Festproduct —
Beschreibsel einer fürstlichen Vermählung —
Genug — was immerhin von Euch gedruckt;
Ihr werdet's allerwärts gepriesen schauen,
Wenn Ihr mit Würmern in Verbindung steht,
Mit denen ihr im käuflichen Vertrauen,
Im Stillen Hand in Hand zum Ziele geht. —
Eröffnet eine Bahn den Namenlosen,
Daß sie gedruckt sich sehn, laßt Eure Bücher,
Die ältesten, die kleinen, wie die großen,
Aus Artigkeit durch solche recensiren;
Sie werden's glänzend thun! und Ihr geht sicher.
Dazu; dürft' Ihr sie gar nicht honoriren!
Und nicht allein in allen fremden Blättern
Laßt donnernd laut in die Posaune stöhnen;
In Eurem eignen auch laßt immer wettern, —

Es heiße drin: „Es ist aufs neu des Schönen
Von unserm allgemein berühmten Sänger“ —
Und weiter, wie man alle Tage liest
Von diesem oder jenem Lorbeerfänger,
Der, wenn er auch nur wässrig niest,
Sich breit besprochen sieht in allen Ecken.
Versteht Ihr mich! schafft Euch nur Würmer an!
Ihr werdet bald vor Eurem Ruhm erschrecken;
Rennt zur Unsterblichkeit auf Schlittenbahn!
Lebt Ihr als Redacteur, dann steh' ich Euch
Für Euren Glanz — so lang die Zeitschrift dauert.
Ihr seid dann Herr in Eurem großen Reich,
An Eures Ruhmes Pyramide mauert
Ein ganzes Volk, dem ähnlich ungefähr,
Das einst das Colosseum aufgebaut —
Ihr habt die Ruthe selbst in Händen,
Und nur recht tapfer drein gehaut,
Will Jemand Euch ein Lorbeerblatt entwenden.
Persönlichkeit sei Eure erste Sache:
Wer einen Schmetterling als Knab Euch einst verjagt,
Den nehmt Ihr nur recht wüthend in die Mache,
Daß er sich nimmermehr zu rühren wagt.
Vor allen zankt mit andern Redacteurs.

Euch mondelang herum, recht skandalöse!
Dann macht man Eurem Blatte die **honneurs** —
Und Ihr erscheint in Eurer wahren Größe.
Seid Ihr beschwichtigt durch das Gegenblatt,
Dann sucht an Euren Freunden, Mitarbeitern,
Die Wuth zu kühlen; schimpft Euch nur recht satt,
Sucht Euren Schimpfkreis täglich zu erweitern.
Da gilt kein Blut, kein Ansehn der Person!
Ist Alles still; nehmt den Verleger vor,
Beschimpft ihn, allem Ehrgefühl zum Hohn —
Das bringt erst Eure Zeitschrift recht empor!
Die Schusterjungen müssen sich drum balgen,
Sich drängen zum Bureau um's Exemplar,
Die Neugier ruft! „Wer hängt denn heut' am Galgen?
Wer hat's denn heut' gekriegt?“ 's ist offenbar
Das beste Zeugniß Eurer Bündigkeit. —
Im weit'sten Sinn des Worts: bedient mit Prügeln
Das Publikum, so will's der Geist der Zeit,
Und grade der muß sich im Zeitblatt spiegeln.
Was sonst den Inhalt anbetrifft —
Ich mein' das „vielgelesene Journal;“
Sorgt für ein unerschöpflich Quantum Gift,

Ja die Vignette sei — ein Giftpokal.
Für alle Leser Gift und Gift in Massen!
Nur Gift gesprüht auf Alles was besteht;
Ihr müßt den Teufel selbst nicht ungeschoren lassen,
Wenn ers auch ist, durch den Ihr vorwärts geht.
Es müsse nichts im Himmel und auf Erden
Euch wichtig sein, so recht en bagatell
Muß Alles gradezu behandelt werden.
Selbst Seume sei ein muffiger Gesell —
Bezeichnet ihn als Wicht, engherzig, feige,
Und sein Geschreibsel sei Krähwinkelei.
Kurz, Freundchen! Eure ganze Zeitschrift zeige
Der ganzen Welt erst endlich, was sie sei!
In Summa: Euer Blatt sei Inbegriff der Welt,
Das All nur da um Eurer Zeitschrift willen.
Und wenn sie nächstens auch zusammenfällt,
Muß doch ihr Untergang noch eine Spalte füllen;
Eh' Euch und Euer ganzes Treiben
Der Weltschutt deckt, müßt ihr den Sturz beschreiben.

Neuwerk.

Mir fehlt's am Wort. Ich kann Euch nichts erwidern
Mein Dank ist stumm. Mein Geist ist ganz confus,
Wo hört' ich je das Wesen so zergliedern

Der Litt'ratur! Erlaubt doch mir zum Schluß
Die Frage noch; wie soll ich die Tendenz —
Die Richtung meiner Zeitschrift stellen?

Kleinmeister.

Tendenz der Zeitschrift?—Richtung?—Ich vergönn's
Euch wohl, daß Ihr so fragt. In solchen Fällen
Antwort' ich kurz. Mein Freund! wo denkt Ihr hin?
Tendenz — dürft Ihr in keinem Blatte zeigen.
Und Richtung? — dummes Zeug! Auf Geldgewinn
Ziel' Eure Richtung. Macht Euch das zu eigen.
Die Welt ist eine große Lumperei.
Auf keine Weise darf der Lump verhehlen,
Daß er der größte Schuft auf Erden sei;
Dann wird's an Ruhm und Ehr' ihm nimmer fehlen.
Aus allen Kräften haltet's mit der Lüge —
Verkauft an Fürsten Euer feiles Wort;
Dann erndtet Ihr des Lohn's bald zur Genüge,
Wohl aufgehoben seid Ihr, hier und — dort.
Verzeiht mein Freund! Ich muß Euch nur entlassen.
Besucht mich wieder, wann es Euch gefällt.
Ich hoff', Ihr werdet meine Lehren fassen;
Zum mind'sten hab' ich deutsch mein Wort gestellt. —

Rathskeller.

Gemischte Gesellschaft.

Chor.

Die Welt wird nächstens untergehn,
Daran ist gar kein Zweifel!
Sie kann vor langer Weil' nicht stehn;
Es gähnt ja selbst der Teufel.
Was Neues her! was Neues her!
Was Warmes oder Kaltes!
Und wenn's auch noch so theuer wär,
Der jüngste Tag bezahlt es.

Am Studenten-Tisch.

Gieseke, vulgo Stiefel.

Das lob' ich mir! das nenn' ich Brüllen!
Wir wollen unsre Gläser füllen.
So sauft doch; — und vor allen Dingen
Muß Trumpf sein altes Leibstück singen.

Breit, vulgo Forst.

Trumpf! stimm nur an! dein nobler Baß
Macht mir den allergrößten Spaß.

Trumpf, v. Renner, auch Theologie.
(dehnt sich und singt.)

Zum Bayer eine Fee thät' sprechen:
Drei Wünsche sind gewähret dir,
Der will sich nicht den Kopf zerbrechen,
Und ruft: „Gieb mir zuerst — viel Bier!"
Der Wunsch ward ihm erfüllt. Was weiter
Begehrst du noch? die Fee nun sprach.
Der Bayer seufzt glückselig heiter:
„So viel Bier, daß ich nit mehr mag!"
Er trinkt und hat genug getrunken,
Da fragt die Fee: Was wünscht du dir?
Der Bayer taumelnd hingesunken,
Seufzt: „Möcht halt noch ein wenig Bier."
(Alle lachen unmäßig.)

Gigl, vulgo Marcolff.

'S ist wahr, will nichts dagegen sagen;
Der Bayer kann viel Bier vertragen,
Und läßt, wie wir das täglich sehn,
Um Bier den besten Wein gar stehn.

Gieseke.

Doch Eins dabei begreif' ich nicht!
Das Bayerbier schmeckt wie die Gicht;
Und dennoch lobt man's aller Welt,
Wohl gar es für das Beste hält!

Trumpf.

Das beste Bier! — wo denkst du hin?
Für Bier hab' ich den Urtheilssinn!
Da widerspreche Niemand mir:
Stettiner ist das beste Bier:
Das wünsch' ich mir auf allen Wegen.
Champagner ist nur Quark dagegen!

Gieseke.

Stettiner Bier nennt der nur best,
Der nimmer in Berlin gewest.
Und ich behaupte keck und kühn;
Das beste Bier giebt's in Berlin!

Maaß, v. Rausch.

Berliner Weißbier läßt man laufen!
In meiner Gegend müßt ihr saufen;
Um Erlang', Nürnberg und Bayreuth,
Da trinkt man's zur Zufriedenheit.

Gigl.

Was red't ihr viel vom besten Bier?

Das überlaßt nur alle mir.
Altbayern trägt die wahre Kron'!
Da säuft's der Bub' in Windeln schon.
Und gar der Bock*)! — was kann auf Erden
Mit unserm Bock verglichen werden?
Wer den nicht kennt, dem mag das Leben
Wohl nicht besondre Freuden geben.
Und wollt ihr's weiter noch versuchen?
Ich will nicht lange durstig fluchen.
Begleitet mich zum Isarstrand;
Das Tölzer Bier ist weltbekannt!
Dort will ich dreißig Halbe saufen
Und ihr sollt bei der zehnten schnaufen.
Im Alltagsbier dort, kühl und frisch,
Sauf' ich euch all'sammt untern Tisch.

Breit.

Was ihr da schwatzt, das klingt recht dumm.
Kennt ihr denn nicht Braunschweiger Mumm?
Welch' Bier ist wohl im deutschen Land
So sehr als unsre Mumm bekannt?

Gigl.

Was? Dumm?

---

*) Bock, (Einbüd) ein starkes Bayrisches Bier

Gieseke.

Was? Dumm?

Maaß.

Dumm?

Trumpf.

Dumm?!

Gieseke.

Wer ist
Der Fuchs, der den Respect vergißt?

Trumpf.

Wie kann ein Fuchs sich deß erfrechen,
Wo grau bemooste Häupter sprechen?

Maaß.

Wollt Ihr uns allesammt touchiren?
Wie? oder wollt Ihr depreciren?

Breit. (aufstehend.)

Nehmt's wie Ihr wollt. Was ich gesagt
War deutsch. Nur nicht erst lang' gefragt.

Gieseke. (für sich.)

Ein Prachtstück aller losen Zungen!
(zu Breit.)
Dir biet' ich einen dummen Jungen.

Breit.

Der zieht nicht. Erst geht los mit mir,
Ihr Alle! und dann steh' ich Dir.

Trumpf.

Wir werden Dir gleich Alle stehn;
Du brauchst nur in den Schwan zu gehn.

Breit.

So recht. Ich wart' im blauen Schwan.
(ab.)

Trumpf. (zu den Uebrigen.)

Da treffen wir Gesellschaft an.
Vier Schläger hängen dort zur Hand,
Und jeder ist gern Secundant.
Er geht zur Stelle viermal los;
Der Witz ist eben nicht gar groß.
Die Flaschen nur erst alle leer;
Dann ist der Schläger nicht so schwer.
(Sie trinken.)

Wastl, Teppichmann.

Ihr narrischen Burschen, was red't ihr für'n Sprach?
Versteh' halt nit d'Worte; doch merk' ich die Sach.
(jodelt.)
Rühmt jeder sein Bier; nun so rühm ich auch meins!

Mein Kaiserbier lob' ich — sonst schmeckt mir halt
keins!

(jodelt und geht ab.)

Trumpf.

Der singt im Brand.

Giesike.

Er ist total beknüllt.
Im Brandwein hat er seinen Durst gestillt.

Gigl.

Der Kerl hat eingesogen wie ein Schwamm.

Maaß. (schenkt den Rest ein.)

Nun ausgesoffen! Nehmt Euch doch zusamm'!

Hermann. (kommt und verliert sich ins Gedränge.)

Gieseke.

Wer kommt denn dort?

Maaß.

Das ist ein Bursch vom Rhein;
Soll ein recht braver Junge sein.

Gieseke.

Hm! daß er nicht in unser Corps gekommen!
Wir hätten ihn mit Freuden aufgenommen.

Trumpf.

Ihr nehmt gleich Alles auf, ohn' lange Wahl.
's ist nicht viel Kraft in Eurer großen Zahl.

Gieseke.

Wie?! — Du willst unser Corps blamiren?
Willst indirecte mich touchiren?

Trumpf.

Nimms wie du willst.

Giesike. (zu Gigl bei Seite.)

Steig ihm zu Dach',
Und stell' in's Werk die Ehrensach':
Mit Hut und Bindung wie gewöhnlich.
Ich haß den Bengel unversöhnlich.
Dann bring' ihn in den blauen Schwan.
Dort ist der Witz bald abgethan.

(ab.)

Gigl. (zu Trumpf.)

Der Stiefel hat mich hergesandt.
Ich komm' zu Dir als Secundant.

Trumpf.

Ich stürz Dir einen dummen Jungen,
Da Du mir meinen Soff verschlungen.
Hab' hier mein Glas bei Seit' gestellt,
Und bin nun um den Wein geprellt.

Gigl.

'S mag ziehn. Nur raisonnir nicht mehr.
Mein Langhals da war längst schon leer.

(für sich.)

Dem werd' ich für sein Bierlied-Singen
Die Zahlung schon zu Leder bringen.

(zu Maaß.)

Du secundirst.

Maaß.

Warum denn nicht.
Das ist nicht mehr als Burschenpflicht.

Gigl.

Mach's ab und folg' uns, wir sind drüben.
Prost!

(ab.)

Maaß.

Prost!

(indem er sich an Trumpf wendet.)

Das läßt sich nicht verschieben;
Du stellst Dich Morgen in der Früh.

Trumpf.

Da hör' ich deutsche Poesie;
Das heißt von zehn bis eilf. Vor Zehn
Pfleg' ich einmal nicht aufzustehn.
Um Eilf gehts zum Conditor Lifel,
Um Zwölf zu Tisch im schwarzen Stiefel.
Dann dampf' ich drei, vier Stund' beim Bier.
Er schlägt sich lieber gleich mit mir.

Maaß.
Im Schwanensaal, und damit gut.

Trumpf.
Im Schwan, da fließt sein schnödes Blut.
Es wird sich zeigen, welches fließt,
Wer dort von Euch sein Blut vergießt?

Trumpf.
Ich? bin allhier zehn Wochen nur,
Und achtzehn Mal schon auf Mensur!
Wer zweifelt lange, wer ich bin —
Nehm' einen dummen Jungen hin.

Maaß.
Den stürz'st Du mir? — Nun meinetwegen.
Dran ist mir just nicht viel gelegen.
(für sich.)
Der soll in seinen alten Tagen
Von mir noch ein Memento tragen!
(ab.)

Hermann. (der seither aufmerksam gewesen.)
O deutsches Volk! wann wird dein Herz einst wach!
O deutsches Land! sind das hier deine Blüthen.
Die Reichsgeschicht' umfaßt ein einz'ger Tag;
Die wackern deutschen Nationen wüthen*)

*) Honny soit, qui mal-y-pense. — Die deutschen

Nach Herzenslust einander wild entgegen.
Und solchem Treiben schenkt dann auch
Der Himmel seinen besten Segen. —
Nur immer Zwiespalt! — das ist deutscher Brauch.

(Er singt dumpf für sich, nach der Weise: „Es klingt ein heller Klang)."

Der Frühling ist verblüht,
Der Sommer ist dahin —
Der Herbst fruchtlos — entflieht.
Die Winter=Stürme ziehn —
Am Horizont die Wolken lasten;
Der Winter kommt — bei uns zu rasten!
Der Winter kommt von Norden her.
Was drückt dich Herz, so bang und schwer?

(Er setzt sich im Vordergrunde.)

Burschen bewiesen, daß sie einig sind als Schutz und Waffe des Rechts zur Zeit der Noth. Sämmtliche Corps (Landsmannschaften) zu Leipzig vereinigten sich in den stürmischen Septembertagen 1830, und leisteten durch Wachen und Patrouillen der gefährdeten Stadt wesentliche Dienste, welche die Bürgerschaft dankbar anerkannte, und öffentlich ehrte durch feierliche Uebergabe einer schweren Fahne an die vereinigten Corps, beim Reformationsfeste selbigen Jahres.
Anmerk. d. Verf.

Welch Graun sicht hier mich an?
O deutsches Vaterland,
Wohin führt deine Bahn —
Du stehst am Grabesrand.
Es überfällt das Herz mit Zagen —
Das Bild von deiner Zukunft Tagen
Ergreift die Seel' in bitterm Schmerz.
O brich mein armes deutsches Herz.

Trumpf.!

Der Markus muß mir diesen Humpen
Bis auf die bessern Zeiten pumpen.
He! Kellner!

Johann. (kommt herbei.)

Trumpf.

Wie viel macht die Zech?
Ich geh' bis auf den Abend weg.
Mein Nam' ist Trumpf, man nennt mich Renner.
Ich seh' Du bist ein Menschenkenner,
Und wirst mir pumpen auf mein Wort.
Mich kennt ein Jeder hier am Ort.
Im Wiesel sitz' ich spät und früh,
Auch heißt man mich: Theologie.
(indem er ihm den Kopf seiner langen Pfeife hinhält.)

Magst auch die Pfeife Dir besehn.
Nicht wahr; das Minilam ist schön?

Johann.

Studenten darf ich zwar nicht borgen;
Wer macht sich gern unnütze Sorgen.
Jedoch — Sie sind der Erste nicht,
Der ein verlornes Glas ausſticht.

(Er räumt die Flaschen weg.)

Trumpf. (für sich, aufstehend.)

Der Esel kann mich nicht touchiren.
Muß ohnehin mich hier geniren;
Bin hier mit ihm nicht ganz allein.

(Er spukt aus.)

Es war mis'rables Zeug, der Wein.
Ich muß mich in den Schwan verfügen.
Wer kommt denn da herbei gestiegen?
Wahrhaftig! — du Philosophie!
Mit sammt dem Zeitgeist! — a das Vieh!

(ab.)

Schädeltand und Nüchtern. (Arm in Arm.)

Schädeltand.

Verzeihen Sie! Hier ist die Rede nur
Von ungeborner Objectivität!
Im Zwiespalt mit der doppelten Natur;

Insofern das nicht sei'nde Sein besteht
Im Selbstbewußtsein, in Erkenntniß dessen,
Was absolut als Wirkung oder Kraft,
Beziehungsweise nämlich, unermessen,
Wie jede Form das Ideal erschafft,
Das individuell und negativ,
Nicht als Bedingung der Nothwendigkeit
In Folge dessen, was im Ursein tief
Verborgen lag, eh noch die Zeit als Zeit
Nicht angefangen, mithin unbegonnen
Als waltendes Prinzip der Endlichkeit
Des sei'nden Nichtseins Wesenheit gewonnen;
Weil es unmögliche Wahrscheinlichkeit —
Und als Reflex in unserm Ich als Ich,
Das mit dem Nicht=Ich ausser unserm Ich
Eins und dasselbe — folglich bläulich roth
In unserm groben Ich=Ich — innerlich
Das heißt gesetzlich: Leben oder Tod.
Als gleichbedeutend, der gewissen Wahrheit
Entgegenstrebend, weil Gewißheit hier
Der Ungewißheit gleichsteht, und die Klarheit
Allein sich zeigt in dem was schon dafür
Als Hauptsatz unbedingt im Ganzen spricht.
Mithin ist Allgemeinkraft, wie der Schlaf

Ausdehnung dessen was die Dehnung nicht
Gestattet. Also: unser Streit betraf
Die ungeborne Objectivität,
Die wir im sei'nden Nichtsein hier verlassen,
Weil unser Hauptbegriff für sich besteht.
Nun denk' ich Bester! werden Sie mich fassen!

Nüchtern.

Vollkommen! ganz vollkommen werther Freund!
Bewundrungswürdig wahrlich ist die Tiefe
Der Auseinandersetzung. — Ja mir scheint
Es paßt' hier ganz vortrefflich, wenn man riefe:
Minervum plempat fidibus quam nonsens
Ad vocum asinus!

Schädeltand.

O ich bitte Sie!
Sie sind zu gütig! solch' ein Compliment
Kann ich unmöglich ganz auf mich beziehn.
Doch, wenn Ihr Urtheil mir die Ehre gönnt,
Werd' ich es zu verdienen mich bemühn.

(verlieren sich ins Gedränge.)

Baldrian. (kommt eilig.)

Johann! — Johann!

Johann.

Hier, Herr Baron!

Baldrian.

Ich habe Durst und werde saufen.
Mach' er geschwind, er weiß ja schon.

Johann.

Bocksbeutel Herr? Gleich werd' ich laufen —

Baldrian.

Er fragt noch erst und glotzt mich an?
Das kann er an den Fingern zählen.
Hab' ich hier sonst je was gethan,
Als alle Beutel leer gemacht?

Johann.

Im Augenblick! wie Sie befehlen!
Ich bringe gleich —

(will fort.)

Baldrian.

Johann!

Johann.

Hier! — hier!

Baldrian.

Johann! sag' er zuvor doch mir,
Wer ist von uns schon hier gewesen?

Johann.

So eben gingen fünfe fort.
Sie haben dort am Tisch' gesessen

Und sprachen manches laute Wort!
Mir war's als kämen sie in Streit.

Baldrian.

Ei was! das ist ja Kleinigkeit.
Wer war's denn? hast Du sie gekannt?

Johann.

Der Eine hat sich Trumpf genannt.
Ich werd' den Namen schon behalten.

Baldrian.

Beschreibe mir nur die Gestalten.
Wie sah'n sie aus, die mit ihm waren?

Johann.

Der Lange mit den rothen Haaren
Trägt grüne Pantalons mit Leder.

Baldrian.

Der Gieseke! den kennt ein Jeder.
Und weiter?

Johann.

Der im Bierbaß spricht:
Vor lauter Bartwuchs weiß man nicht,
Ob er 'n Gesicht hat.

Baldrian.

Gut. Marcolff
Ist das gewesen. Sigel heißt er. —
Wer mehr?

Johann.

Noch Einer — fast wie 'n Wolf
Sieht der mir aus. Beim Schneidermeister
Dadrüben wohnt er.

Baldrian.

Das ist Rausch.
Heißt Maaß. Ist schon getauft zum Füllen.

Johann.

Und dann der in dem neuen Flausch,
Der Kleine mit den gelben Brillen.

Baldrian.

Braunschweiger Forst. Es ist schon gut.
Nun eile, mir den Durst zu stillen.

Johann (geht fort.)

Baldrian.

Johann!

Johann (kommt zurück)

Baron von Baldrian!

Baldrian.

Wo sind die Jungens hingegangen?

Johann.

Sie gingen in den blauen Schwan
Da drüben.

Baldrian.

Gut.

Johann (ab.)

Baldrian.

Mich soll verlangen —
Zu hören, wer da liegen bleibt.
Daß sie sich all' mitsammen schlagen,
Bedarf wohl nicht erst vieler Fragen.
(er gähnt)
Wo der Johann sich h'rummer treibt! —
's ist Pech, daß ich zu spät gekommen!
Ich hätte gerne Theil genommen.
An dem Skandal. Seit gestern früh
Hab ich den Hieber nicht geschwungen.
So lange ruht er sonst doch nie. —
Wer kommt denn da herabgesprungen?

Kaspar Staberl
(rennt die Treppe herab, schaut sich um und erblickt einen Kellner.)

Staberl.

Ist er 'n Kellner.

Kellner.

Zu dienen.

Staberl.

Wie heißt er denn?

Kellner.

Fritz.

Staberl.

So sag er mir, Fritz, war mein Freund mit seinem guten Freunde noch nicht da?

Fritz.

Verzeihen Sie, ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen. —

Staberl.

Wie kann er sich unterstehn, mir das in's Gesicht zu sagen! Ist das nicht eine Grobheit, die an Ironie gränzt? Hab' ich nicht einen Namen? Bin ich nicht eine öffentliche Person? Weiß er wohl, was darauf steht, wenn man heut zu Tage sich solche Blöße giebt? Weiß er wohl, daß er zur Strafe die deutschen Zeitschriften lesen sollte, und das von Rechtswegen, um den Zeitgeist aufzufassen und um die Männer kennen zu lernen, oder wenigstens die Namen, die dran herumbaumeln!

Und so was soll mir im Rathskeller passiren? Bin ich nicht bekannt genug auf der Oberfläche, daß ich getrost in die Erde hinabsteigen kann? Kennt mich nicht ein jeder Lump, und er läugnet, daß er mich kennt. Wo bin ich nicht bekannt? Nennt man mich nicht so weit wie die deutsche Zunge klingt! und weiter noch!! wo sie nicht mehr klingt, wo sie kreischt und zwickt und zirpt und bellt?

Ist er nicht Kellner, und mithin ein Mensch von Bildung? Wer mich nicht kennt, müßte ein Diplomat oder ein Ignorant sein, denn meine Bekanntschaft ist wohlfeil — spottwohlfeil, aber dauerhaft! durabel! und interessant! o ja! sehr interessant! Wer es nicht glauben will, dem werde ich das Interesse handgreiflich machen.

Nun scher' er sich fort und hol' er mir eine Flasche — aber keinen Johannesberger! den trink' ich nicht, den mag ich nicht, durchaus nicht. Ich habe meine Gründe! und zu den Gründen hab' ich meine Ursache. Bring' er mir eine Flasche Milch.

Fritz. (verlegen.)

Milch? Verzeihen Sie! Milch — Milch führen wir nicht. Sie sind hier im Rathskeller —

im Rathsweinkeller. Dort hängt die Weinkarte. Aber Milch führen wir nicht.

Staberl.

Keine Umstände! keine Widerspenstigkeiten. Bring' er mir eine Flasche Milch!

Fritz.

Aber mein Herr! es ist doch eine Selbstfolge, daß hier im Rathsweinkeller keine Milch geschenkt wird! Es fällt ja keinem Menschen ein, hier Milch zu trinken!

Staberl.

Was Selbstfolge! was Weinkeller! Was red't er da von der menschlichen Einfältigkeit! Weiß gar wohl, daß ich im Rathskeller bin! und ebendarum soll er mir Milch schaffen! Er soll Rath schaffen zu einer Flasche Milch! — und er weiß noch keinen Rath! O Hegelianer! Bring er mir auf der Stelle die Flasche Milch; oder —!

Fritz.

Mögen Sie machen, was Sie wollen; aber Milch kann ich Ihnen nicht schaffen.

Staberl.

(reißt die Karte herunter und besieht sie.)

Und er soll mir Milch bringen und er wird mir Milch bringen, oder ich erklär' seinen Raths-keller für eine schlechte Wirthschaft. Fort sag' ich! — pack' er sich und bringe mir, was ich begehre.

Johann.

(hat dem Baldrian Wein gebracht und tritt dazu.)

Verzeihen Sie mein Herr! Sie erheben Ihre Stimme sehr stark. —

Staberl.

Und ich kann auch noch die Hand erheben, wenn's Noth thut, und kann eine Faust draus machen.

Johann.

Was steht Ihnen denn zu Diensten? was befehlen Sie denn?

Staberl.

Eine sonderbare Frage, das: Was zu Diensten steht. — Just dasjenige, was ich befehle, will man mir aus dem Kopf reden, was ich verlange, weigert man mir; und nun kemmt noch sogar ein Neugieriger und will von mir, von mir wissen,

was ich von ihm erfahren sollte! Nun denn, in drei — Dorfschulzen Namen! Bringt mir eine Flasche Milch!

Johann.

Aber! mein Herr! so sehen Sie doch endlich ein —!

Staberl. (wild.)

Halt er sein — Raisonnir er nicht sag' ich! Hier ist nicht von Einsehen die Rede, sondern von Einschenken! Mein Durst übersteigt die Geduld. Bringt mir eine Flasche Liebfrauen-Milch.

Fritz.

Jaso —!

Johann.

Jaso! wenn wir das nur hätten rathen können, würden wir keine Einwendungen —

Staberl.

Packt euch nur fort. Kenn' euch jetzt schon Hab' schon g'nug.

(Die Kellner ab.)

Staberl.

(wendet sich an Baldrian in geziertem Wesen.)

Ergebenster Diener, mein Herr! Sie sind auch Bursch, wie ich seh?

Baldrian.

Er will sich doch nicht etwa für einen Burschen ausgeben? Wie ich ihn da soeben schwatzen höre, scheint er mir eher ein —

Staberl. (auffahrend.)

Was? — was? — Ausgeben? Ich mich ausgeben? — Ich mich für 'n Burschen ausgeben, für 'n Studentburschen? Warum fragt' ich ihn? weiß er das noch?

Baldrian.

Sie sind auch Bursch, wie ich seh? war das nicht seine Anrede? und liegt nicht darin, daß er sich mir gleich stellt?

Staberl.

Und er will wirklich ein Studentbursch sein, und macht solche Logogriphen? solche logische Schlüssel? Sie sind auch Bursch, wie ich seh? das war meine Anrede.

Baldrian.

Nun freilich.

Staberl.

Und daraus schließt er, daß ich mich ihm gleichstelle: oder vielmehr: daß ich ihn mir gleichstelle?

Baldrian.

Das liegt doch wohl sehr klar in seiner Anrede?

Staberl.

Das wär' nit übel! das wollen wir doch 'nmal näher beschaun. Bursch also heißt hier: Student, und ein Student ist also ein Mensch oder Jemand, der sich stellt, als ob er studiren wolle. Ich will meine Forderungen mäßigen, da ich merke, mit wem ich's zu thun habe; — und also: wer sich stellt, als ob er studiren wolle, braucht noch wenig oder eigentlich gar nichts zu wissen. Nun hätten wir denn den Begriff Bursch festgestellt. Da draußen oder da droben nun, auf dem Markt und auf allen Gassen giebt's Burschen; hier geht ein Bursch, da steht ein Bursch, dort liegt ein Bursch, hier sitzt ein Bursch, da fällt ein Bursch und hier brüllt ein Bursch — überall Burschen.

Nun red' ich ihn an: Verzeihen Sie, Sie sind auch Bursch, wie ich seh? Und darin soll nun der Sinn liegen, daß ich, ich mich ausgebe für 'n Studenten? O heilige Einfältigkeit! was mag das für 'n Professor sein, der ihm die Logik verfälscht hat! Und meint Er, daß ich ihn für mei-

nes Gleichen halte; ich ihn für meines Gleichen? O Magnetismus! Zwar bin ich ein Bursch, ein braver Bursch, ja ein brutaler Bursch; und wenn ich einem Flegel gegenüber steh', kann ich auch ein flegelhafter Bursch sein!

Aber nimmer werde ich so gemein sein, Jemanden das Sie in Er umzuwechseln.

Baldrian.

Dem Grobian kann man nichts erwidern;
Der Schwarzrock steht mir schwerlich bei.
Ich mach' Skandal nur unter Brüdern,
Bin ich gedeckt durch zwei und drei.
Mag mich mit ihm hier nicht befassen;
Will ihn in Frieden laufen lassen.
Er könnte mir den Spaß verderben;
Schlüg' mir die Flasche gar in Scherben!

Hermann.

(tritt zu Staberl, der sich zum Wein gesetzt hat.)

Hermann.

Du bist der Staberl? nicht wahr?

Staberl. (für sich.)

'S ist doch kurjos, aber es ist wahr: So ein Publicname hat doch seinen Reiz! Das kann nur

der begreifen, der nur einen hat. Einen Namen hat zwar Jeder, aber a Karfunkel! was für 'n Namen! Mancher kennt kaum seinen eigenen Namen, geschweige daß ihn ein Obscurant kennen sollte! Aber so 'n Weltnamen! so 'n famosen Namen, den lob' ich mir.

Was ist ein Name? Ein Name ist ein Wechsel. Und ein großer Name hat großen Credit; wird überall acceptirt, recitirt, excerpirt, citirt, copirt und mitunter auch recensirt!

Hermann.

Ich hab' mich nicht getäuscht. Er muß es sein.
Er wird gesprächig ganz für sich beim Wein.
Und wie ich ihn dort mit den Kellnern sah —
Leibhaftig stand der Narr — der Deutsche da.

(indem er sich zu ihm wendet.)

Nicht wahr? du bist der Staberl?

Staberl. (steht auf.)

Grüß dich Gott, Freund! Dank' dir für das Compliment. Es freut mich; denn man kann einem Menschen nichts besseres bieten — als seinen Namen, weil ein Jeder ihn für's beste hält, was er hat. Aber ein wenig Geld muß er ihm einbringen.

Und was meinen Namen betrifft: jenun, da bin ich zufrieden. Es ist ein Geldname! ein einziger Name —

(er singt.)

Es giebt nur a' Kaiserstadt, 's giebt nur a'
Wien!

und auch nur Einen Staberl giebt es. Aber es ist auch schon genug; denn es ist was Solides. Die ganze Wiener Solidität, Fidelität, Humanität, Loyalität und Brutalität ist in dem Pracht-Staberl vereinträchtigt! Aber das bitt' ich mir aus, obschon ich die Loyalität bin, bin ich keineswegs ein Loyolist — heiße nicht etwa Ignatius Staberl!

Es giebt zwar manche Staberl, aber sie sind auch darnach! und ob sie sich auch Staberl nennen; sie haben doch keinen Namen! so wie's auch manchen Schinder giebt, der Hanns heißt — aber er hat doch keinen Namen.

Ein Name ist in unsrer Zeit das Größte auf der Welt; und jeder strebt nach einem Namen, sobald sein Geist über die Barriere hinaus schaut.

Ein Name ist unsrer Zeit das Allergesuchteste,

und ein Speculant könnte wirklich ein Geschäft machen mit Namen; es ließe sich schon einrichten. Nach einem Namen trachtet jeder, weil er nach nichts Anderm zu trachten hat, weil ihm die Zeit kein Mittel bietet, einen Namen zu erwerben; da sucht er sich selbst hinauf zu bringen, und wenn's auch an den Galgen wäre. Der Eine gewinnt ihn durch Niederträchtigkeit, der Andre durch Gemeinheit, der Dritte durch Grobheit, der Vierte durch Frechheit und so weiter! aber wenn er ihn erst hat, ist er ein gemachter Mann, und sein Capitalname trägt ihm Zinsen, als wenn er ein namhaftes Capital besäße!

Wer einen Namen hat in Meinungen, in Coburg, in Siegmaringen oder in Anhalt, der trägt seine Nase stolz durch ganz Deutschland, und wer einen Namen hat in Deutschland, der tritt hochnasig in London auf, lehnt sich mit Wohlbehagen an die Timesbrücke, läßt sich anschaun, und fühlt sich in seiner Größe, wenn die Vorübergehenden einen Blick auf ihn werfen, indem sie vom Stockfisch reden. Denn er weiß, daß sie ihn erkannt haben und athmet glückselig im Nebel. Die ganze Welt kennt seinen Namen.

Hermann.

So recht! in deinem ganzen Wesen
Spricht sich der Deutsche redlich aus.
Du kehrst so lang' mit deinem Besen,
Bis er als Kehricht stäubt im Haus!
An deiner ellenlangen Breite
Erkenn' ich meinen deutschen Mann.
Er treibt es gern so sehr ins Weite,
Daß er sich nicht mehr finden kann.
So giebt er andern Nationen
Gelegenheit und Raum zum Spott;
Ein Wort baut er zu Millionen,
Und wer ihm einen Thaler bot —
Er mag ihn nicht als Thaler halten;
In Pfenn'ge wechselt er ihn um,
Und weiß mit dem Besitz zu schalten,
Daß man drauf schwört: er sei nicht dummm.

Staberl.

Bravo! Landsmann! Hört man doch gleich, daß du auch ein Deutscher bist! Hättest nur halb so viel Worte gebraucht!

Aber was seh' ich? da sitzt ja mein Herr Doctor (Faust.) und mein Herr von Kleinmeister auch!

(er eilt ins Gedränge.)

Hermann.

Möcht wissen, wer die Beiden sind?
Der Eine führt das große Wort,
Thut schrecklich dick, und macht viel Wind!
Ich setz' mich in die Nähe dort.

(entfernt sich.)

Baldrian.

Das Warten mich sehr ennuyirt.
Was Schwerenoth! was treiben die?

Gigl. (kommt.)
(den linken Arm in Binden.)

Baldrian.

Sieh da! der ist schon angeschmiert!

Gigl.

Prost, Vetter! Schenke rasch eins ein.

Baldrian.

Der Markus holt erst — He! Johann!

Johann. (im Gedränge.)

Hier! gleich! — (er bringt Wein.)

Baldrian. (schenkt beiden ein.)

Gingst Du denn nur allein
Da drüben los?

Gigl.

Ich fing dort an.
Der Wurstfuchs hat mir eins versetzt,
Drauf hat ihn Stiefel derb gehetzt.

Baldrian.

Und dann? wer schlägt sich denn noch mehr.

Gigl.

Die Forst mit Rausch und Renner-Trumpf.

Baldrian.

Daß dich der Pudel! Ei das wär!
Da seid ihr ja recht auf 'm Strumpf!

Gigl.

Dem Stiefel gings wie Rausch und mir.
Rausch trägt nun einen Anwurf hier —
(zeigt auf die Stirn.)
Die Wurst verlor bei diesem Spaß
Zuletzt durch Trumpf die halbe Nas'!

Baldrian.

Und Stiefel? —

Gigl.

In der linken Hand —

Baldrian.

Was? wackelt mir doch der Verstand!

Gigl.

Er hielt die Hand vor.

Baldrian.

O Genie!

Gigl.

Und drauf ging die Theologie
Mit mir los? In die Schulter nur
Gab ich ihr eins. Als das geschehn
Verließ ich ruhig die Mensur.
Da mußte Stiefel wieder stehn
Dem Renner. — Kaum, daß sie gebunden,
Hat auch schon richtig Renners Schläger
In Stiefels Rechten Loch gefunden.
Er hieb den Korb entzwei.

Baldrian.

Der Feger!
Ist schon der ganze Witz vorbei?
Wie gings dem Rausch? wer folgte nun?

Gigl.

Der Trumpf hat's mit dem Rausch zu thun.
Den Ausgang weiß ich nicht.

Baldrian.

Da kommen
Schon ihrer drei.

Breit (die Nase verbunden), Gieseke (beide Hände in Binden), Trumpf (trägt den Rock über die linke Schulter gehangen.) treten ein. Faust und Kleinmeister nähern sich.

Gigl.

Wer fehlt denn noch?

Trumpf.

Der Rausch, dem hab' ich eins gegeben.
Ich habe Malchus ihn getauft.
Ein Ohr fehlt ihm für's ganze Leben,
Wenn er sich nicht ein andres kauft
Beim Trödeljuden.

Baldrian.

Ei das wäre!

Gigl.

Es ist doch wieder angepicht?

Trumpf.

Ei was? Kein Mensch hat's noch gefunden!
Sobald das Ohr vom Kopfe los,
War's auch im Nu total verschwunden.

Baldrian.

Du Mordkerl du! das nenn' ich groß!

Maaß.
(kommt, den Kopf verbunden.)

Trumpf.
Da kommt er ja, wohl emballirt!
Nun! fand es sich?

Maaß.
Bewahre! nein!
Jedoch ein Straßenjunge rührt
Den Kehricht durch, in allen Ecken,
Es muß doch irgendwo noch stecken.

Trumpf.
Es thut mir leid, du armer Schelm!
Von nun an nimm dir einen Helm,
Statt solchen mürben Filz zu tragen.

Gieseke.
Hast Du doch mir den Korb wie Kuchen
Mit einem Hiebe durchgeschlagen!
Wer mag's mit Dir im Helm versuchen!

Baldrian.
Ach! wird man das von mir einst sagen!
Ha! Trumpf! um deinen Paukerruhm
Geb' ich mein halbes Eigenthum!
Nun! trinken wir! Johann! geschwind!

Kleinmeister. (zu Faust.)
Nun fang' ich an. Der Spaß beginnt.
(zu den Burschen.)
Prost all' ihr alten Ehrenhäuser!
(Alle starren ihn an.)

Kleinmeister.
Ihr starrt mich so vernagelt an?
Kennt ihr denn nicht den Zotenreißer?

Trumpf.
Den faulen Dunst?

Baldrian.
Den hohlen Zahn?

Kleinmeister.
Denselben! wie man auch mich nennt;
Ich hoffe doch, daß Ihr mich kennt?

Gieseke.
Bist Du der?

Gigl.
Bist Du schon Philister?

Trumpf.
Ist er es wirklich, da vergißt er
Sein leblang' nicht den Kneipenton.

Kleinmeister.

Die Mappe legt' ich längst bei Seite,
Und trage mich als Stutzer schon.
Bin jetzt auf Reisen; ich begleite
Den Doctor Faust in alle Weite.

Baldrian.

Du warst in Landshut?

Kleinmeister.

Ueberall
War ich; in jedem Pferdestall
Der Musen, wo das Bier erträglich.

Trumpf.

Man lobt die Zoten ganz unsäglich,
Die Du zu reißen pflegst.

Kleinmeister.

Es freut
Mich sehr, wenn hier mein Ruhm erschollen.
Ich denke doch, ihr lieben Leut',
Daß wir eins commerschiren wollen?

Giesecke.

Wenn's sein muß! ich bin schon dabei.

Trumpf.

Warum denn nicht?

Baldrian.

Nu, meinetwegen!

Gigl.

Ich habe Durst.

Breit.

Ich sauf' mich an.

Kleinmeister. (zu Johann.)

Kann er wohl einen Eimer legen
Auf diesen Tisch?

Johann.

Ist bald gethan;
Von welcher Sorte Sie befehlen.

Kleinmeister.

Die Wahl soll uns nicht lange quälen.
Johannesberger ist mein Wein.
Das ist ein fürstliches Getränk,
Drum schenk' ich ihn den Freunden ein.

Gigl. (zu Trumpf.)

Ein'n Eimer Wein! daß dich die Kränk!
So hab' ich mir den Kerl gedacht,
Der die famosen Zoten macht!

Gieseke. (zu Maaß.)

Du wirst so gut sein, Rausch! und mir
Das Glas recht oft zum Munde führen.

Ich kann ja nicht die Hände rühren;
Mit Gleichem dien' ich wieder dir.

Maaß.

Das soll nach Deinem Wunsch geschehn.
Ich werde Dir zur Seite stehn.

Kleinmeister. (zu Faust.)

Paß auf; den Wein werd' ich besprechen,
Und was ein Jeder bei sich denkt,
Beginnt im Strom hervorzubrechen.
(zur Gesellschaft im Hintergrunde.)
Ihr Freunde dort, kommt auch herbei,
Damit der Trödel größer sei.
Ihr allzumal! ich lad' Euch ein
Zu meinem besten Fürstenwein!
(die Gesellschaft nähert sich.)

Kleinmeister. (macht die Honneurs.)

Ich hab' die Ehr' Euch vorzustellen
Hier lauter lustige Gesellen!
Bemooste Burschen allzumal,
Und fremd noch im Collegiensaal.
(zu den Burschen.)
Und hier stell' ich Euch vor, Ihr Herr'n!
Was durstig just von nah' und fern

Der Augenblick zusammen führt. —
Herr Flach, ein Dichter, weltbekannt!
Von Langengang, der practicirt
Im Rechtsfach. Hier Herr Schädeltand,
Ein Philosoph. Der Doctor Kraut,
Ein Mediciner, sehr vertraut
Mit Tod und Grab. Herr Stiergebrüll
Ein Hauptacteur vom Hoftheater:
Gar weit berühmt! Herr Argeswill,
Ein Recensent. Von Schuldenvater,
Ein Stabsoff'cier, auch Belletrist.
Von Nüchtern — reist incognito.
Und der im deutschen Rock dort, ist
Ein Bursch, heißt Hermann, nicht von Stroh.
Hier Staberl, unser Reis'gefährte.
Und dieser ist der hochverehrte
Herr Doctor Faust, mein theurer Freund.

(zu Johann, der den Eimer gebracht hat, nebst Gläsern und Flaschen.)

Wozu die Flaschen? weg damit!
Ich bin jedweden Umwegs Feind.
Directe geht mein grader Schritt.
Der Wein direct auch aus dem Faß
Ist kühler, und noch 'mal so naß!

Giesele. (zu Trumpf.)
Das ist ein Mordkerl, Du! auf Ehr'?
Der säuft allein das Faß Dir leer!

Kleinmeister.
(legt die Hand aufs Faß.)
Nun edler Geist! Du wirst mir dienen!
Sei brav.
(zu Johann.)
Schenk ein, und prüf zuvor
Nach Kellnerbrauch mit Kennermienen,
Ob er nichts am Geschmack verlor.

Johann. (schenkt ein.)
Ich bitt' gehorsamst! Was wir führen
Wird nimmer seinen Ruhm verlieren.
(er trinkt.)
In unserm ganzen Keller ist,
So wahr ich leb', kein Wein zu finden,
Der nicht von Fälschung überfließt,
Auch dieser schmeckt nach unsern Sünden.
(Alle lachen.)

Kraut.
Der Wein ist gut; schon am Johann
Fängt er mit kräft'ger Wirkung an.
Jedoch, er war wohl schon besoffen.

Kleinmeister.

Nun laß den Hahn nur immer offen.
Schenk' ein! dann wollen wir eins singen
Mit Hochgefühl von hohen Dingen.
(zu Faust und Staberl.)
Den linken Daumen haltet fest,
Tief eingedrückt, dann könnt Ihr trinken;
Die Wirkung sich nicht spüren läßt.
Auch werdet Ihr nicht niedersinken.

Faust.

Sehr wohl.

Staberl.

Brav Herr von Kleinmeister!
Das hätt' ich nicht von Euch gedacht.
Ihr meint es ehrlich.

Kleinmeister.

Trinkt nun, und macht die Kehlen naß.
Johann! Du bleibst uns hier beim Faß!
Laß' immer fließen!
Ausgetrunken!
Zur Flamme wird alsdann ein Funken.
(Alle trinken aus.)
Hurrah! der Zotenreißer lebe!

Hermann.

Der Kerl ist ein gemeiner Wicht!

Kleinmeister.

So sagt man. Du touchirst mich nicht,
Mein Junge! trink' nur immer zu.

Trumpf.

Mir deucht, mein Freund, am Hochgericht
Hab' ich Dein Bild gesehn!

Baldrian. (zu Trumpf.)

Mein Männchen! Du
Gleichst ihm, wie meine Ohr'n sich gleichen.

Kleinmeister. (zu Faust.)

Das sind mir schon die rechten Zeichen.

(laut)

Trinkt Freunde! trinkt! Johann! schenk' ein!
Es muß ein Lied gesungen sein!

(Alle trinken.)

Kleinmeister.

Dem Landesvater woll'n wir singen.

Argeswill.

Dem wollen wir ein Vivat bringen.

Faust.

In diesem Stock hier ist ein Degen.
Den Landesvater stimmet an.

Gieseke.

Ich bin ein preuß'scher Unterthan;
Ich singe.

Kraut.

Was ist mir gelegen
An Deinem Landesvater? Ich
Will meinen singen, weil er mich
Doch hoffentlich zum Leibarzt wählt.

Schuldenvater.

Ich singe meinen, ganz von Herzen!
Und wer sich hier dagegen stellt,
Der fühlt; mit mir ist nicht zu scherzen.

Kleinmeister.

So fanget an. Die Mützen her!
Was da ist; ein moderner Hut
Dieselbe große Wirkung thut.

Stiergebrüll.

Ich liebe meinen Hut zu sehr,
Als daß ich ihn um meinen König
Durchbohren sollt!

Flach.

Mein Herzog giebt
Zum Saufen mir verzweifelt wenig;
Ist überhaupt nicht sehr beliebt.

Schuldenvater.

Hier Hut und Degen! ich fang' an.
Musik herbei! Weil ohn' Begleitung
Ich nicht gehörig singen kann.
Wozu die lange Vorbereitung?
Macht Lärm, ihr Prager Virtuosen,
Mit Euren Flöten, Hörnern, Geigen!
Und Alles soll voll Ehrfurcht schweigen,
Bis wir im Chor zusammenstoßen.
Ich singe meinem Landesvater,
Der Unterdrückten Schutz und Rather,
Des Rechtes und der Wahrheit Freund,
Was groß ist, blüht in ihm vereint!

Gigl. Giesede. Maaß.

Wir singen Chorus! angefangen!

Schuldenvater.

Was schweigt denn die Musik da drinnen?

Trumpf.

Die Kerls sind schon davon gegangen.

Gieseke.

Was werden wir denn nun beginnen?

Schuldenvater.

Was! Kreuz-Batailon! Schwerenoth!
Was ist denn das nun? Schand' und Spott!
Schon fort sind sie, die Musikanten?

Stiergebrüll.

Vorbei ist's mit dem ennuyanten,
Längst abgedroschnen Landesvater!

Schuldenvater.

Was ennuyant? wer ist denn er!
Und was für 'n loses Maulwerk hat er?
Red' er mir keine Silbe mehr!
Mein König steht mir neben Gott,
Und wer ihn zu beschimpfen droht,
Den hau' ich, soll mich der verdammen,
Gleich einem Kalbskopf hier zusammen!

Stiergebrüll.

Was? Kalbskopf? meint er mich damit?

Schuldenvater.

Bleib' er vom Leibe mir drei Schritt!
Will er nicht etwa auf der Stelle
Leichtfertig h'naufwärts auf die Schwelle!

Stiergebrüll.

Wozu soll ich mein Blut vergießen?
Die Bühne könnte nicht bestehn,

Würd' ich hier schmählich untergehn.
Wie würde das die Welt verdrießen!

Kleinmeister.

Nur immer frisch an's Glas ihr Leut'!
Ist unser Eimer noch nicht leer?
Johann! gleich einen andern her!
Ein Jeder sauf', so lang's ihn freut.

Baldrian.

Da laßt den Todtengräber kommen!
Er grabe mir hier gleich ein Loch;
Eh ich genug zu mir genommen
Bringt ihr mich nicht drei Stufen hoch.

Kleinmeister.

So recht! nun aber singt ein Lied!
Ein Jeder singe, was er mag.
Ihr wißt, die wahre Dichtkunst blüht
Doch eigentlich im Saufgelag.

Stiergebrüll.

An Sängern sind wir hier nicht reich.

Kleinmeister.

Je nun, da könnt ihr recitiren
Was Jedem einfällt! Alles gleich!
(für sich.)
Der Wein wird nicht die Kraft verlieren.

(zu Stiergebrüll.)

Fangt ihr nur an, recht stark und laut,
Daß sich am Wort das Herz erbaut.

Stiergebrüll. (singt.)

Es wollt' ein großer Dramaturg
Die Bühne neu gestalten;
Er drängte sich zum Amt hindurch,
Und sieh' — es blieb beim Alten.

Kleinmeister.

Nur weiter! So die Reih' herum.
Nur deutsch; sei's immer noch so dumm.

Faust.

O wär' ich eine Sängerin,
Dann lacht' ich allen Helden!
Ich nähm' die große Gage hin
Und ließe krank mich melden.

Gieseke.

Den Kümmelrausch, den lob' ich mir
In meiner eignen Kammer.
Des Morgens trink' ich Doppelbier,
Das stillt den Katzenjammer.

Schädeltand.

Zwar Schelling ist wohl ziemlich groß;
Doch wollen wir noch schweigen.

Mir ahnet schon mein glänzend Loos —
Ich werd' ihn übersteigen.

Kraut.

Der Wahnsinn ist ein großes Glück,
Da lebt man in Ideen.
Und schaut man auch einmal zurück;
Man kann doch nicht viel sehen.

Schuldenvater.

O zög' ich doch für's Vaterland,
Der Fried' ist unausstehlich.
Die Ehre wächst auf blut'gem Land,
Und Heldentod macht selig!

Breit.

Ich lobe mir den rüst'gen Arm,
Das Schwerdt in meiner Rechten;
Das Herz für Recht und Wahrheit warm,
Da läßt sich's männlich fechten.

Baldrian.

Hab' manchen dummen Streich vollbracht
In meinem jungen Leben;
Doch seit mein Vater mich gemacht,
Kann's keinen größern geben.

Kleinmeister.

Gebt her ein Privilegium!
Hab' eine Kunst erfunden;
Ich mach' ein Rindvieh, noch so dumm,
Gescheut in wenig Stunden.

Staberl.

Kabale wird heut abgesagt,
An Lieb' ist nicht zu denken,
Die Milford ist davon gejagt,
Und Miller geigt in Schenken;
Beim Präsidenten tanzet Wurm,
Von Kalb hat's Bein gebrochen,
Majorchen sitzt im Schuldenthurm;
Louise liegt in Wochen.

Argeswill.

Was fördert nicht die Poesie,
Sie cultivirt die Zunge:
O ungeheure Ironie!
Ruft jeder Schusterjunge.

Flach.

Ein voller Magen schadet sehr,
Dem regen Dichtergeiste,
Drum läßt man ihm den Magen leer,
Daß er was Großes leiste.

Gigl.

Was kümmert mich die Poesie,
Ich lobe mir die Prosa;
Doch zehnmal lieber noch als die
Hab' ich die Schwanen-Rosa!

Langengang.

Was recht — das ist sehr relativ!
Und wenn es das nicht wäre,
Da ging' oft unser Karren schief —
Schlüg' um — auf meine Ehre!

Hermann.

Recht warm verschwägert und verwandt,
Berathen sich die Großen;
Sie haben um das Vaterland
Den Handel schon geschlossen.
Kapusta ist ein fremd Gericht —
Bald wird's der Deutsche kennen.
O wackrer Schwabe laß dich nicht
Von deiner Suppe trennen!

Maaß.

Mein Trödeljud' wird ritterlich,
Er hat sich adeln lassen;
Ein Schwein wählt er zum Wappen sich,
Und zeigt's auf allen Gassen.

Trumpf.

Es wär' nicht übel auf der Welt,
Wenn's keine Schulden gäbe.
Mein Wechsel ist gar schlecht bestellt;
Weiß nicht, wovon ich lebe!

Nüchtern.

Man baut für mich ein züchtig Haus;
Das ist wohl nun bald fertig.
Beim feierlichen Eintrittsschmauß
Sei Görres gegenwärtig.

Johann.

Das Unbequemste, was ich thu',
Ist immer doch das Denken.
Gedanken lassen mir nicht Ruh,
Den Wein recht einzuschenken.

Kleinmeister.

Da capo nun! wer hat doch angefangen?

Faust.

Mir scheint, als wär' es schon zuviel.
Man sagt: hört auf im besten Spiel!
Und mancher trägt wohl kein Verlangen,
Von unsern Versen mehr zu hören.

Kleinmeister.

Wer wollt' uns hier das Singen wehren.
Fragt doch ein Joco nicht erst lang,
Wenn er von Baum zu Baume sprang,
Ob's schon genug? Er springt umher
Und spränge gern noch immer mehr.
Herr Stiergebrüll fangt an! ich bitte!
Wir folgen dann in gleichem Schritte.

Stiergebrüll.

Zu Shakespear's Zeiten spielte man
Ohn' alle Pracht=Coulissen.
Seitdem der Pinsel brach die Bahn,
Muß man das Stück vermissen.
Des Dichters Werk ist bald gethan;
Coulissen wirken stärker.
Der Machinist steht oben an,
Mit ihm der Feuerwerker.

Faust.

Verzaget nicht! verzaget nicht!
Die Bühnen werden leben;
Es wird noch manches Saftgericht
Französ'scher Küche geben!

Giesecke.

Zwei Wochentage kamen schon
Mit großem Glück im Gange;
Der Freitag ist's im Robinson
Und Sonntag im Gesange.

Schädeltand.

Mit Worten weiß ich umzugehn,
Begriffe faß' ich selten.
Ich kann mich selber nicht verstehn,
Und drum werd' ich was gelten.

Kraut.

Macht manches auf der Bühne Glück.
So will auch ich aufführen:
Das Lazareth, ein neues Stück —
Und recht viel amputiren.

Schuldenvater.

Es darf ja kein Tragödienheld
Im Schicksalskampf bestehen,
Und wenn das ganze Stück nun fällt,
Wie kann es besser gehen?

Breit.

Der Eiche Wurzel liegt verdorrt
In Vaterlandes Erde.

'S thut Noth, daß sie, zum deutschen Wort,
Mit Blut begossen werde.

Baldrian.

Mir läuft es hier im Kopf herum,
Als dächt' ich an die Bühne;
Als sei das ganze Publicum
Ein' Applaudir-Maschine.

Kleinmeister.

Wenn alle Hoffnung untergeht,
Wenn nichts mehr hilft auf Erden,
Dann ist es immer nicht zu spät
Des Teufels noch zu werden.
Und wenn der Teufel uns nicht mag,
Dann geht es hyperbolisch;
Noch eins bleibt dann uns immer noch:
Dann werden wir —

Staberl. (einfallend.)

Halt! — Nun komm' ich.
Die Räuber giebt man auch uns nicht!
Carl Moor geht zum Examen,
Der alte Graf liegt steif an Gicht,
Und Franz umschwänzt die Damen.
Freund Schufterle ward Hof-Scribent,
Und Roller führt Journale.

Der Spiegelberg ward Recensent
Und Grimm ward Bank=Sensale.
Herr Schweizer reist als Reichs=Spion.
Amalie lebt als Bonne.
Der Bastard steht sogar am Thron
Und Razmann ward jüngst Nonne.

Argeswill.

Der Erdball geht nicht sicher mehr,
Die Sonne zeigt schon Flecken,
Und die Theater werden leer.
Worin mag das wohl stecken?

Flach.

Daß ich der größte Dichter bin,
Will zwar die Welt nicht glauben:
Doch halt ich's fest in meinem Sinn,
Und laß' es mir nicht rauben.

Gigl.

Nur recht viel Bier und Rauchtaback
Und allerlei Courage,
Und alleweile Geld im Sack:
Dann blüht die Renomage.

Langengang.

Ein Rechtskniff gar viel nutzen kann
Und ist erlaubt dem Richter;

Das lernen wir vom Justinian,
Durch einen großen Dichter.

Hermann.

Sobald ein deutscher Sänger todt,
Verehrt man ihm Sonette;
Weil er nicht als Rival mehr droht
Zu singen um die Wette.

Maaß.

Romane lieb' ich gar zu sehr,
Zumal wenn ich sie fasse;
Die allerschönsten kommen her
Aus Quedlinburg durch Basse.

Trumpf.

Das Lesen ist zuwider mir,
Verhaßt ist mir das Schreiben;
Meinen Namen trägt gar manche Thür,
So werd' ich namhaft bleiben.

Nüchtern.

Ich dirigir' die ganze Welt,
Wenn immer auch im Stillen.
Europa's Gleichgewicht erhält
Sich nur durch Opium und Pillen.

Kleinmeister.

Und nun Johann zum guten Schluß!

Johann.

Vom ew'gen Stehn schläft mir der Fuß.

(er singt.)

Und Langeweile plagt mich sehr.
Wird noch nicht bald changiret?
Dies neue Stück wird schwerlich mehr
Als Einmal aufgeführet.

Kleinmeister.

Nun schenk' einmal die Gläser voll.
Ich werde redlich Sorge tragen,
Daß Dir die Zeit vergehen soll.
Wir können hier gar Manches wagen.

Argeswill.

Ein Glück, daß man mich nicht erkennt;
Sonst dürft' ich hier nicht bleiben.
Man weiß zwar, ich bin Recensent,
Jedoch mein Thun und Treiben
Hat Niemand noch bei Licht besehn.

Stiergebrüll. (zu Schuldenvater.)

Erlauben Sie, Herr Hauptmann, Ihren Degen,
Der Klinge soll kein Arg' geschehn.
An jenem Kerl ist mir gar viel gelegen;
Ich weiß, wie er mich stets herunter macht —
Drum nur auf einen Augenblick erbitte

Ich mir den Degen. Es ist bald vollbracht.
Hier auf der Stelle fall' er. Nicht drei Schritte
Vergönn' ich ihm noch! geben Sie nur Acht!
Ermorden will ich ihn! ohn' alle Frage,
All' seine Schande liegt am hellen Tage!
Persönlichkeit ist seine Wagenschmiere,
Gemeinheit ist sein Lebenselement.
Erlauben Sie, daß ich den Stoß nur führe,
Der ihn von seinem schnöden Handwerk trennt.

Schuldenvater.

Nein. Das erlaub' ich Ihnen nicht mein Freund!
Mein Degen ist der Wächter meiner Ehre.
Verstehn Sie mich? Und zu bezweifeln scheint,
Ob ein so mufflich Blut auch würdig wäre
Den Stahl zu röthen, der noch unbefleckt!
Sie dürfen ihm nur eine Ohrfeig' geben.
Ich weiß, daß er sie ruhig bei sich steckt.

Stiergebrüll.

Nein! nein! ich tracht' ihm längst schon nach dem Leben.
Mein Innerstes ist wider ihn empört!

Schuldenvater.

Der Kerl ist gar nicht so viel Redens werth.

Stiergebrüll.

So hol' ich dort den andern Degen mir.
(eilt zu Faust und Kleinmeister.)
Sie hatten einen Stock mit einem Degen
Beim Landesvater, — richtig, er steht hier —

Kleinmeister.

Ich bitte, nicht die Hand daran zu legen.
Er ist magnetisch.

Stiergebrüll.

Aber bester Mann;
Ich will und muß ihn auf der Stell' ermorden!

Kleinmeister.

Wen?

Stiergebrüll.

Ihn! den Recensenten, den Compan,
Den Ehrenschänder! flüchtig aller Orten.
Er soll und darf hier nicht am Leben bleiben.

Kleinmeister.

Ei! Narrenkram! wer wird's so hitzig treiben.
Ihr seht ihn nächstens doch mit Halsgeschmeide,
Gemüthlich baumelnd, hoch im Freien hängen.
Gönnt ihm noch kurze Zeit des Lebens Freude!
Wer wird sich in ein Menschenschicksal drängen?

Stiergebrüll.

Es ist auch wahr! ich will ihn laufen lassen;
Statt meiner wird ein Henker schon ihn fassen.

Kleinmeister. (für sich.)

Der Teufel giebt nur einen guten Rath,
Wenn er dabei erzböse Absicht hat.
Den Recensenten kann ich nicht entbehren,
Er ist mein Lieblingswicht, mein Adjutant.
Es wäre Schad', ihn schon so früh zu stören;
Zu jedem Ehrenmord ist er zur Hand.
Im Uebrigen ist er erbärmlich feige,
Macht großen Lärm, verkriecht sich überall.
Sein Witz geht leider etwas auf die Neige
Und seine Zoten werden fad' und schal!
Jedoch sein Publicum läßt sich den Glauben
An's ew'ge Dunkel, das ihn dicht umhüllt,
Gescheh' auch was da wolle, nimmer rauben,
Und somit wird durch ihn mein Werk erfüllt.

Kleinmeister.

(zu Nüchtern, indem er das Glas nimmt.)

Prost Nüchtern! stoßt mit an —

Nüchtern.

Mit Wohlgefallen!
Ich trinke gern in edler Compagnie.

Auf Ehr'! Ihr seid mein treuster Freund! Vor Allen
Habt Ihr mein Herz!

Kleinmeister. (halb für sich.)

O reine Sympathie!
Der Kerl wird zärtlich!

(laut.)

War es mir doch gleich
Als hätt' ich früher Euch gesehn? — Nicht wahr,
Wir kennen uns! — Sah ich nicht Euch
Auf Belveder' einst —? Es sind nun drei Jahr,
Da brachtet Ihr Rapport — versteht Ihr mich?
Zwei Stunden lang war't Ihr bei dem, der sonst
Mit Civilisten nicht verkehrt — der sich
Vor Civilisten fürchtet, wie der Pabst
Vor Ketzerfrevel! —

Nüchtern.

Richtig! ja! Du gabst
Die Hand mir im Gedränge noch, als dort
Im Antichambre mich ein Offizier
Verstohlen, spöttisch einen Hundsfott nannte.
Zum Glück bemerkte Niemand dieses Wort,
Und da ich meine Wichtigkeit erkannte,
Verachtet ich's, mich weiter zu befragen —
Vielmehr noch, mich als Cavalier zu schlagen —

Kleinmeister.

Trink' aus!

Nüchtern.

Der Gr.—st C.—n soll leben!

Kleinmeister.

Mein'twegen! wenn's ihm Spaß macht! — bis er stirbt! —

Nüchtern.

Und Carl von Braunschweig auch! —

Kleinmeister.

Gut. — Er daneben!

Nüchtern.

Und auch Don Miguel! —

Kleinmeister.

Bravo! der verdirbt
Das Kleeblatt nicht! — Sie leben alle drei!
Hoch! —

Nüchtern.

Vivant! Hoch!

Kleinmeister.

Trink' aus bis auf den Grund! —

Kleinmeister. (für sich, Beide trinken.)

Nun werden uns noch schöne Dinge kund!

Nüchtern. (laut.)

Ich bin ein wahrer Jammerwicht,
Verkauft mit Haut und Haaren.
Zwar Deutschland merkt mein Treiben nicht,
Doch treib' ich's schon seit Jahren.
Ich bin ein peinlicher Spion,
Ein Kotzebue der Zweite —
Bin nebenbei auch Musensohn,
Das wissen ja die Leute!
Canzonen schreib ich meisterhaft,
Auch Stanzen und Sonette,
Doch klirr' ich zur Gefangenschaft
Am liebsten mit der Kette.
Zur Festung sandt' ich Manchen schon,
Und in den Kerker Viele!
Zwar sind mir Ein'ge noch entflohn,
Doch bring' ich sie zum Ziele!
Daß ich ein deutscher Dichter bin,
Beweis' ich durch Medaille,
Ich sing um glänzenden Gewinn
Und nicht für la Canaille.
Absichtlich ließ ich mein Portrait
Recht hübsch lithographiren,

Damit es desto leichter geh',
Den Galgen zu verzieren.

Hermann. (tritt zu ihm.)

In aller Deutschen Namen biet ich Dir Schimpf und Hohn,
Verräther Deines Volkes! elender Reichs-Spion!
Und bist Du meines Blutes nicht einen Tropfen werth,
An Dir will ich es wagen, durch Dich zur Rach' empört.
Ich fordre Dich zur Stunde, zu tilgen Deine Schmach.
Nicht etwa mit dem Dolche stell' ich Dir meuchlings nach:
Das Loos soll hier entscheiden — das Gottes-Urtheil spricht.

(er legt zwei Pistolen auf den Tisch.)

Die Eine ist geladen, für Dich — die Andre nicht.
Greif zu, in Teufels Namen! — bist Du kein feiger Schuft.
Ich bin bereit; — ich fülle als Ehrenmann die Gruft.

Nüchtern. (zu Kleinmeister.

Mein Freund, das Ding ist sehr fatal —
Was soll denn das bedeuten?
Ich haß von Herzen jede Wahl,
Und mag auf Deutsch nicht streiten.
Mich schützt die Legitimität!
Wozu soll ich mich schießen —?

Kleinmeister.

Das ist für heut' auch schon zu spät —
(zu Hermann.)
Es mög' Euch nicht verdrießen,
Zu zögern, bis die Nacht vorbei.
Ich werd' Euch secundiren.
(zu Nüchtern.)
Im Augenblicke seid Ihr frei,
Könnt wieder spioniren
So viel Ihr wollt —

Hermann.

Auf Euer Wort —
Er soll sich morgen stellen
Am Weidenbusch — am Krönungsort —
Mög' Gott das Urtheil fällen.

Nüchtern.

Sehr wohl — parole d'honneur, ich steh'
Euch wann Ihr wollt. — Nur heute
Muß ich zum Consul noch zum Thee —

Kleinmeister. (leise zu Nüchtern.)

Nur fort — und in die Weite.

Nüchtern. (eilig.)

Auf Wiedersehn! —

Kleinmeister.

Adieu, mon cher!

Nüchtern.

Wir sehn uns also morgen —

Kleinmeister. (leise.)

Wenn's auch an jenem Ort nicht wär' —
Macht drum Euch keine Sorgen.

(Nüchtern ab.)

Hermann.

Der Kerl ist fort — ich zweifle dran,
Ob er sein Wort wird halten.
Ich hab' das Meinige gethan,
Mag nun der Himmel walten.

(Alle sitzen schläfrig umher.)

Faust. (liest im „Eremit".)

Staberl. (im „Anzeiger der Deutschen".)

Kleinmeister.

Ha! — die Gesellschaft hat sich ganz zerstreut!
Ich muß die müden Geister wecken;
Will rasch durch eine Neuigkeit
Der Wißbegier ein Ziel aufstecken.
Da sitzen sie auf allen Bänken,
Und scheinen über Soff und Rausch
Noch halb im Rausche nachzudenken.
Wohlan! es gilt hier einen Tausch.
Ich will die Nüchternheit vertreiben
Durch Nüchternheit! — He! aufgewacht!
Wollt Ihr im Schlafe sitzen bleiben?
Hätt' ich doch nimmermehr gedacht,
Daß Ihr zum Schlafen so geneigt
In Deutschland! — daß Ihr antheillos
Auf's Ohr Euch legt — just während hier
Ein Deutscher auf den Gegner schoß —
Steht auf! und tretet her zu mir!
Soll nicht der Wein von neuem fließen?
Seid Ihr schon übersatt an Bacchus Spaß?
Da möchte mich der erste Gruß verdrießen.
Wie? Habt Ihr löschpapierne Magen?
Wie sitzt Ihr da? Könnt Ihr denn nicht

Des Weines Wirkung mehr vertragen.
Was zeigt Ihr für ein Rathsherrn-Angesicht!

Trumpf.

Was das Vertragen anbetrifft,
Da werd' ich meinem Mann schon stehn.

Baldrian.

Der Rheinwein ist ja just kein Gift,
Mir bringt er keine großen Wehn.

Kraut.

Ich werde nicht den Kreis hier stören,
Und gerne noch ein Gläschen leeren.

Kleinmeister.

Johann! da bring' er noch zwei Eimer.
Die Kerle liegen wahrlich da,
Als wären es platon'sche Träumer,
So flau als ich sie jemals sah!

Staberl. (auffahrend.)

Was —? Herr von Kleinmeister! keine Beleidigung, keine Grobheit! — Träumer? — Wir — Träumer? Wer träumt hier? Wer läßt sich hier von sich selbst was aufbinden?

Wenn der Mensch träumt, hat er die Herrschaft über sich verloren; steht unterm Pantoffel sei-

ner Seele. Und Alles — Alles! nur nicht unter'm Pantoffel stehn!

Wir kommen hier schon copulirt auf die Welt, dreifach copulirt — mehr als zu viel copulirt. Der Geist mit der Seele, der Verstand mit dem Gemüth, der Wille mit dem Gefühl. Das sind drei Paar ehelich Verbundene in uns. — Das ganze Haus von drei Stockwerk ist schon von ehelicher Wirthschaft besetzt vom Anfange an. Der Geist wohnt unterm Dach — wie gewöhnlich, hier oben. Da zieht er die Frau Seele zu sich hinauf, die eigentlich in der großen Zehe logirt, wie die Indianer behaupten.

Das Weibchen Gemüth nimmt die belle Etage ein; hier in der Brust wohnt's, und der Herr Gemahl Verstand muß den Kopf verlassen und herabsteigen; — weil's der Pantoffel so will.

Drunten wohnt das Gefühl mit dem Willen — im Magen. Ja! da liegt's. Es liegt im Magen, das Gefühl! und auch der Wille liegt im Magen, wie die Erfahrung genugsam bestätigt. Wer regiert das ganze dreistöckige Gebäude? Antwort: der Magen regiert es.

Wenn der Magen nicht will, oder was der

nicht will, darin muß sich das Herz und der Kopf fügen.

O, schaurige Wahrheit!

Wenn der Magen nicht den Willen hätte, da würde das Herz oder der Kopf seine Pläne ausführen. Aber ihre Einwohner sind nur Lehnsassen, die dem Willen im Magen gehorchen müssen.

Der Will' im Magen ist ein Tyrann, ein despotischer Tyrann, der Alles aufzehrt, und wenn er nichts anders mehr hat, da zehrt er sein Weib auf — das Gefühl.

Daher so viel gefühllose Menschen auf der Welt.

Und was nun das Träumen anbelangt, das ist just ein Beweis von der schlechten Wirthschaft im ganzen Hause, — von der ruinirten Wirthschaft, von der Pantoffelherrschaft. Denn da regiert die Frau Seele oder sonst ein Weib, das Gemüth oder das Gefühl — und kein Mann darf sich blicken lassen im ganzen Hause — weder der Herr Geist, noch der Herr Verstand, und sogar der Tyrann kann durch ein Weib besänftigt werden, die Pantoffelherrschaft unterdrückt sogar den Willen.

Der Geist schaut in der Nachtmütze schläfrig

zum Fenster hinaus. Der Verstand streckt sich umnebelt auf'm Kanapee in seiner düstern Wohnung, und der Wille läßt sich im Mondschein spazieren führen, die Hände auf'm Rücken gebunden mit Epheu und Jelänger=Jelieber.

O das Träumen! das ist die Folge der Schwachheit, der Ruin des Lebens! Mein Herr von Kleinmeister! wir sind keine Träumer! — o nein!

Kleinmeister.

Willst Du nicht ein Catheder hier betreten,
Etwa bei dieser Universität?
Die Weisheit liegt zwar eben nicht in Nöthen;
Im Gegentheil, ihr Sam' ist dick gesä't.
Sie kann kaum wachsen mehr, sich kaum mehr rühren,
Denn ihre schönste Blüthe ward zum Mist.
Du würdest wahrlich ein Catheder zieren,
Zumal da Du noch bei Verstande bist.

(zur Gesellschaft.)

Nun lieben Freunde! habt Ihr schon vernommen
Von jener Neuigkeit? Ihr kennt sie doch?

Schuldenvater.

Kein Wörtchen ist uns noch zu Ohr gekommen.
Was meint Ihr, welche Neuigkeit? —

Kleinmeister.

Ist noch
Die Sach' Euch nicht bekannt? wie wär' das möglich?
Fürwahr das Wichtigste der neuern Zeit
Ist hier bei uns erschienen, ganz unsäglich
Ergötzt die Welt sich an der lauten Kunde,
Die heut' verbreitet worden, überall.
Die Mähr' läuft athemlos von Mund zu Munde,
Vom Hof herab bis in den Gänsestall
Beherrscht das Wunder jeglichen Gedanken.
Sogar die Säulen an der Börse wanken,
Seitdem der Zettel dort ist angeklebt.

Mehrere.

Der Zettel?

Kleinmeister.

Wie? der wär' Euch also fremd?
Vor Neugier steht die Menge gar im Hemd'
An allen Ecken, staunt und liest und schwebt
In Hochentzücken und Bewunderung.

Mehrere.

Was ist denn das? Wie so?

Kleinmeister.

Die Kunst erlebte
Nun plötzlich einen ungeheuern Schwung.
Ein Phänomen steigt auf — ein Meteor
Am trüben Horizont des Schönen,
Das Riesengroße blüht empor,
Und sich mit ew'gem Ruhm zu krönen,
Beherrscht die neue Kunst=Erscheinung
Von nun an aller Zweifler Meinung.

Flach.

Was ist denn los? Schon angeschlagen —
Ein Zettel — was für 'n Zettel?

Kleinmeister.

Seid nur froh,
Daß wir es sehn in unsern Tagen!
Laßt heute brandig, lichterloh,
Unbändig Eure Freude steigen!
Vernehmt; — ich mach' es Euch bekannt,
Ich will nicht länger zögernd schweigen.
Bald wird im deutschen Vaterland
Ein jedes Zeitblatt, mit Ergötzen,
Die Neuigkeit in Umlauf setzen;
Und droht auch jetzt die matte Zeit
Den deutschen Bühnen Untergang, —

Frohlockt; durch diese Neuigkeit
Bestehn sie nun noch Jahre lang.

Stiergebrüll.

So laß doch hören!

Kleinmeister.

Aus der Wüste
Arabiens, aus Amerika —
Ist — Hier! hier hab' ich eine Liste —
Aus Asien — das steht unterstrichen da —
Genug, aus aller Welten Ferne
Erschienen lichte Wundersterne —
Hört! Ein dramatischer Verein,
Ein ganz vollständiges Theater
Zog eben in die Hauptstadt ein. —
— Sie lachen, Herr von Schuldenvater?

(fährt fort.)

Ein aller Welten-Kunstverein
Der Bühne, Künstler ersten Ranges,
Im Schauspiel, Lustspiel nicht allein;
Auch in den Fächern des Gesanges,
Für Oper und für Melodram
Per Diligence zur Hauptstadt kam.

Stiergebrüll.

Wie? was? was sagt Ihr? —

Kleinmeister.

Hört nur zu.
Ich les' Euch vor in aller Ruh!
Director ist . . . ein Elephant,
Strebt zur Beförderung der Kunst,
Im Stöpselziehn gar sehr gewandt —
Steht bei den Seinen hoch in Gunst.
Von dem läßt sich schon was erwarten.
Das Fach der Helden ist besetzt
Durch zwei Paar kräft'ge Leoparden.
Kein Mitglied ward noch je verletzt,
Wenn im Affect der Heldenmuth
Sich aussprach in blutdürst'ger Wuth:
Auch zeigen sich noch andre Helden,
Wie Noten weiter unter melden.

In Anstandsdamen, Königinnen,
Glänzt die Giraff', noch ziemlich jung.
Ist wundervoll, wenn sie von Sinnen, —
Gewohnt schon an Vergötterung.
Zwar hat ein Unglück sie gestört,
Als sie der langen Länge nach
In Ohnmacht sank — das Bein zerbrach,
Womit als Arm sie sich gewehrt.

Wird dennoch nächstens schon sich zeigen
Und zwar auf allgemein' Verlangen,
Auf Europäisch, sich verbeugen —
Denn sie wird mit Applaus empfangen.

Ein alter Löwe giebt den König,
Doch läßt er nur sich selten sehn,
Und wenn er spielt — spricht er gar wenig,
Allein er brüllt vorzüglich schön.
Weiß sich vortrefflich todt zu stellen
Im fünften Act; — spielt ohn' Manier.
Beim Urlaub und in Krankheitsfällen
Vertritt ihn stets ein Pantherthier.
Für liebliche Prinzessen fand
Sich ein ganz zartes Hermelin,
Mit ungewöhnlichem Verstand
Berührt es auch die Staats-Maschin'!
Giebt die Vermählung ausgezeichnet,
Ist für natürlich stille Rollen
Ganz außerordentlich geeignet —
Besonders für die kummervollen.

Liebhaberinnen — erste Rollen
Giebt uns ein köstlich Känguruh;
Unendlich meisterhaft im Schmollen,

Geht aufrecht — braucht nur Ein Paar Schuh.
Das Augenspiel wird sehr erhoben;
Jedoch an dieser Künstlerin
Ist nicht das Einzelne zu loben.
Sie reißt das Publicum dahin
Beim Auftritt schon, unwiderstehlich!
Ihr Anzug mahnt an's Feenreich.
Sie macht die feinsten Stutzer selig,
Selbst bärt'ge Krieger werden weich
Bei ihrem Spiel — ja selbst verrückt;
Zum Kuß ist sie gar sehr geschickt.

Liebhaber giebt ... ein Zebrahengst.
Trägt Handschuh an den Vorderhufen,
Mit Recht als Ferdinand ohnlängst
Neunmal en suite herausgerufen —
Ein Wunder der Natur und Kunst.
Ist in Familien gern gesehn,
Zumal bei Damen sehr in Gunst.
Moderne Uniformen stehn
Dem jungen Thier ganz ungemein;
Die Taille kann nicht dünner sein!
Mit Leidenschaft spielt er im Frack,
Und zeigt in seiner Toilette

Den reinsten, classischen Geschmack.
Vortrefflich spielt er — die Lorgnette.

Die deutschen ächt biderben Ritter
Giebt meisterhaft ein edler Strauß.
Verkriecht sich nicht vor Ungewitter
Und nimmt sich übergöttlich aus
In voller Rüstung, golden, stählern —
Gleichviel! auch führt er gut das Schwert;
Ist überhaupt ganz frei von Fehlern,
Wird darum auch mit Recht verehrt.
Zu Pferde sitzt er unvergleichlich,
Und trennt sehr ungern sich vom Sporn,
Hat Anstand, zeigt sich stets von vorn'
Und seine Stimm' ist männlich = weichlich.

Das Fach der nobeln Cavaliere
Bekleidet ein Rhinozeros,
Kann nicht herein zu jeder Thüre,
Ist reichlich fünft'halb Ellen groß;
Spricht gut Französisch — wahrhaft zierlich!
Ist liebenswürdig zum Entzücken,
Am Hofe unerhört manierlich.
Der etwas lange, breite Rücken

Giebt Gallakleidern weites Feld —
Erscheint in keinem Fall als Held.

Die zarten Mütterrollen giebt
Ein Beutelthier, das seine Jungen
Stets mit sich trägt; — gar sehr beliebt!
Total von Weiblichkeit durchdrungen!
Bewundert wird das Zwischenspiel:
Des Herzens noch so leise Regung,
Jedwede Wallung noch so kühl,
Bezeichnet es durch Ohrbewegung.

Die Zofen und was ihnen gleicht,
Giebt eine graue Bisamkatze;
Spielt Hausintriguen einzig leicht,
Ist überhaupt recht sehr am Platze
Im Vorspiel und in Ehstands-Nöthen.
Sie kann Coquetten auch vertreten.

In Väter-Rollen excellirt
Ein göttlicher Orang-Outang;
Noch nie zum Nachtheil recensirt,
Und spielt fast ein Jahrhundert lang.
Er scheint erschaffen zum Umarmen,
Drum glänzt er in Versöhnungs-Scenen.

Sein Anzug fördert das Erwarmen
Der Herzen, die am seinen stöhnen.
Er liebt mit wahrer Affenliebe —
Doch leider nicht das Publicum,
Indem er sonst wohl länger stumm
Und kürzer auf der Bühne bliebe.

Die alten Tanten — sehr im Gange —
Spielt mit vorzüglicher Routine
Geräuschvoll eine Klapperschlange.
Gehört zur Zierde dieser Bühne.

Das liebe Fach der dummen Jungen
Ist sonderbar —! ganz unbesetzt!
Doch, in Europa vorgedrungen,
Wird hiezu wohl noch Rath zuletzt.
Im Thierreich war nicht aufzutreiben
Ein würdiger Repräsentant. —
Die Lücke wird nicht offen bleiben!
Besitzt doch unser Vaterland
So manch' natürliches Talent,
Das gerne sich zum Vieh bekennt.

Einsiedler und was sonst in Kutten
Umher schleicht, giebt ein wilder Mann,
Ein Aff', vom Land' der Hottentotten,

Doch keineswegs ein Pavian!
Man sollte glauben, rasend dumm
Sei diese leid'ge Creatur,
Jedoch er zeigt dem Publicum
Sich immer in der Kutte nur.

Beliebt im alten Dienerfach
Bewegt ein Faulthier sich gemächlich.
Nimmt gern ein Ruhbett in Beschlag
Und spielt die Pausen ganz hauptsächlich.
Im Prunksaal ist er wie zu Haus',
Benimmt sich oft ganz ungeniert,
Ist heißbegierig auf Applaus,
Und weiß, daß ihm der Dank gebührt.

Der Intriguant im wahren Sinn'
Ist noch bis jetzo gar nicht da.
Man stellt wohl eine Bestie hin,
Doch kommt sie nicht dem Menschen nah.
Dem Menschen nur ist's vorbehalten,
Arglistig, boshaft, ränkevoll,
Satanisch und verrucht zu walten,
Daß kein Geschöpf ihm gleichen soll.
Denn jedes Thier's grundböse Eigenschaft
Vereint der Mensch in sich mit — Geisteskraft.

Im Loch — als thätiger Souffleur,
Lebt ein bescheiden Murmelthier.
Ist aus Savoyen — nicht weit her!
Spielt im Verborgnen das Clavier.

Zwei Regisseurs begleiten auch
Die Truppe, just wie's bei den Menschen
An ihren Bühnen alter Brauch.
Man kann sich keine bessern wünschen.
Das Faulthier hatte diesen Posten,
Doch seit die Künstler allzumal
Verträglich um die Aemter loos'ten,
Traf einen Auerochs die Wahl
Und einen Seehund. Beide führen
Ihr Amt in ungestörter Ruh.
Kein Tadel kann sie jemals rühren —
Ein neues Stück läßt keiner zu.
Der Wahlspruch: Hübsch beim Alten bleiben,
Wird nimmer aus der Acht gelassen.
Die Adler, — welche Stücke schreiben,
Die müssen in Geduld sich fassen.

Daß die Gesellschaft nicht complet
Auf einem großen Zettel steht,
Dran ist der Raum allein' nur Schuld.

Ich hab' in Eil ihn mir copirt;
Von den Beamten find' ich nur
Den Oekonom' noch angeführt,
Ein Vielfraß in leibhaftiger Figur.

Ein Dromedar als Dramaturg
Ist bei der Bühne angestellt,
Reist öfters alle Zonen durch
Und engagirt, was ihm gefällt.
Doch was das Trampelthier geschrieben,
Ist noch unaufgeführt geblieben. —

Nun von der Oper noch. — Sie scheint
Mit Recht den Vorrang zu behaupten,
Weil Alles sich in ihr vereint,
Was wir bisher kaum möglich glaubten.
Ein Schakal ist der erste Sänger!
Mit angebornem Lorbeerkranz.
Doch trägt den Ruhm bedeutend länger
Die Säng'rin, eine Riesengans.
Was in Europa wir erlebt
An solchem blauen Kehlenwunder,
Wird hier als nichtig überstrebt.
Denn höher, tiefer, voller, runder —
Genug, vollkomm'ner giebts auf Erden

Nun einmal nichts! — sei's, was es will —
Als diese Riesengans. Wir werden
Sie hören — und bis dahin still.

Flach.

Nein! das ist wirklich unerhört!

Gieseke.

Das ist was Einzig's! in der That!

Breit.

Die Nachricht ist fürwahr was werth!

Schuldenvater.

Was der uns aufgebunden hat,
Mag immerhin ein Andrer glauben.

Hermann.

Der Kerl hält uns für schrecklich dumm.

Langengang.

Mir scheint, er denkt uns hier zu schrauben.

Kleinmeister.

Für mich spricht laut das Publicum.
Es mag ein Jeder an den Ecken
Den Zettel lesen — der allein
Wird gegen den Verdacht mich decken.

Schädeltand.

Es könnte doch wohl möglich sein!

Gigl und Maaß.

Wir wollen schaun!

Baldrian und Trumpf.

Wir wollen eilen!

Kraut.

Ganz unwahrscheinlich ist es nicht!

Flach.

Wer wird noch hier im Keller weilen?
Der Zettel hängt am Tageslicht!

(ab.)

(Alle ihm nach.)

Stiergebrüll. (im Fortgehn.)

Wenn so was Aehnlich's nicht erscheint,
Steht's wahrlich um die Bühne schlecht.

(ab.)

Kleinmeister. (zu Faust.)

Der Zweck ist nun erreicht, mein Freund!
Nach angenomm'nem Bühnenrecht
Muß immer eine Ursach' sein
Zum Fortgehn — und es ging nicht schneller,
Als sc. Nun ist die Scene rein.
'S ist wieder Platz im Rathsherrn-Keller.

Wir knüpfen, zwecklos, ohne Plan
Nun anderswo den Faden an.

Faust.

Nun führe mich zu einer Schönen:
Im dunst'gen Keller hab' ich's satt.
Ich trage Sehnsucht nach dem Sehnen,
Wie Keiner es empfunden hat.
Gieb Etwas mir, das mich erfüllet,
Das ganz mich fesselt, mich umstrickt;
Gieb einen Drang mir ungestillet,
Mach', daß mein Aug' ein Ziel erblickt!
Daß tief in mir ein Born entquillet,
Der strömend endlich mich erquickt.
Und sollt' ich nimmer, was ich ahn' empfangen;
Gieb dennoch Hoffnung mir! gieb mir — Verlangen!
Wirf Etwas nur in dieses Daseins Leere,
Zeig' Etwas mir, das lockend mir erscheint!
Sei's auch Phantom; sei's Liebe oder Ehre —!
Erwecke meine Kraft, daß sie vereint
Mit Muth und Kühnheit sich im Kampf verzehre,
Bevor ich untergeh'! Zeig' einen Feind
Mir nur, ihn, meiner würdig, zu bekämpfen:
Der Leerheit schauriges Gefühl zu dämpfen!

Kleinmeister. (lacht.)
Bist Du verrückt? Was Du von mir begehrst,
Das könntest eher Du von dem erbitten,
Den Du verlassen. — Daß Du dich verzehrst,
Dazu geb' ich die Richtung Deinen Schritten.
Fühlst Du doch schon, daß Du mir angehörst!
Wenn unbekannt auch mit Manier und Sitten
Des Meisters, dem Du willig Dich ergeben.
Was Dich noch hält, ist: Sehnen nach dem Streben. —
Doch wiss', mein Faust! es wird die Zeit einst kommen,
In der kein Streben Du, kein Ringen kennst!
In der auch dieser Funke längst verglommen, —
Den Du so menschlich eitel: Sehnen nennst.
Die Kraft, auf die Du baust, ist Dir genommen,
Damit Du willenlos in's Elend rennst.
Faust! Du bist mein! und Dein ist — das Verderben.
Dein Fluch: Du sollst noch vor dem Grabe sterben!
(Beide ab.)

Staberl. (wird rasend.)
Nein! das ist gegen den Contrakt! Für's Trauerspiel bin ich nicht engagirt, und habe mir's aus-

drücklich verbeten, daß man mir nicht die Marie Stuart oder die Agnes Bernauerin, oder sonst eine tragische Rolle giebt! Ja man darf mich nicht einmal als Statist hinstellen, wenn Wilhelm Tell sein Hauptstück abziehen soll vor einem kolossalischen Zahnstocher der Despotie!

Solche Scenen sind mir zuwider. Und warum soll ich nicht auch meinen Widerwillen haben, so gut als ein anderer Mensch gegen Katzen, Spinnen, Raupen oder Juden? — so gut als ein fürstlicher Tyrann gegen ein offnes Knopfloch und gegen die öffentliche Meinung? — Ich seh' nicht ein, warum ich nicht auch meinen Widerwillen haben sollte?

Und ich habe einen gräßlichen Widerwillen gegen solche Scenen!

Wie kann man mich auch in so 'n Stück hinein schieben?

Ich werde die Rollenschreiber, den Regisseur, die Intendanzdirection — ich werde die ganze Menschheit zum Injurien-Prozeß ziehen! ich werde die Infamie vor's Assisen-Gericht fordern, die mir eine so miserable Rolle auf den Hals geladen hat.

Wie steh' ich nun hier —? Hat man so ei-

nen Tropf je gesehn? — Hat man je so ein Beispiel gesehen, was aus dem Menschen werden — wie tief er herunter kommen kann?

Das hab' ich dem Ignaz Loyola zu danken. Er rächt sich — weil ich mich von ihm lossagte! — O junge Spargel!

Johann! Ich geh' fort. Du kannst mir gestohlen werden.

Reit' Du auf dem Fasse hinaus, wenn die Maschinerie in Ordnung ist. Oder trage es lieber selbst hinaus; um eine Wiederholung zu vermeiden!

Mein Compliment — mein bestes, mein größtes; so groß als meine Langeweile. Auf Wiedersehn.

(ab.)

Zum Faust.

Sylvester 1830.

Wer weiß in unsern Zeiten,
Was morgen kommen kann?
Wo Volk und Völker streiten,
Gilt auch der Mann — als Mann.

Wer weiß in unsern Tagen.
Was uns die Zukunft beut?
Drum sei der Mann zum Wagen,
Zum Kampf, zur That bereit.

Viel' edle Schwerter färben
In unsrer Zeit sich roth,
Viel' edle Männer sterben
Der Freiheit Ehrentod.

Drum sind vor allen Dingen
Drei Dinge jetzt viel werth;
Die mag ein Jeder bringen —
Weil's so die Zeit begehrt.

Ein Herz von Gluth durchdrungen
Für Wahrheit, Recht und Licht,
Das oft im Sturm' gerungen,
Und nicht im Zagen bricht!

Ein Herz, das frei sich fühlet
Von Fesseln aller Art,
Das keine Schmach gefühlet,
Das treu sich selbst bewahrt!

Ein Herz, das mit dem Leben
Und mit dem Tod' vertraut,
Der Freiheit sich ergeben,
Und auf die Gottheit baut!

Und aller Waffen beste:
Des Mannes ehrner Muth —
Als Schanz', als Burg, als Veste
Für das allheil'ge Gut!

Der Mund, den nicht das Dräuen
Der Erdenmacht erschreckt,
Der selbst den wilden Leuen
Zum kühnen Zweikampf weckt!

Der Muth in Kraft begründet,
Des Sieges Element —
Der, was er schändlich findet,
Aufopfernd schändlich nennt.

Und in der rüst'gen Rechten
Ein wohlgeschliffnes Schwert,
Das Wort auch zu verfechten,
Das die Vernunft uns lehrt.

Ein Schwert vor allen Dingen
Hab' Jedermann zur Hand,
Die Zwingmacht zu bezwingen,
Zu tilgen Schmach und Schand'.

Drum lob' ich die drei Dinge,
Und hab' sie stets bereit:
Das Herz, den Mund, die Klinge —
In unsrer großen Zeit.

Nachschrift.

Es sind verschiedene, erbärmliche Drohbriefe an den Redacteur des Kometen eingegangen, in Betreff einiger meiner Aufsätze in benannter Zeitschrift.

Vielleicht fühlt sich der Eine oder der Andere, auch in diesem Werke, wie etwa in andern, welche gleichzeitig mit demselben erscheinen, getroffen.

Lange Prozesse lieb' ich nicht, da sich nur zu oft die Feigheit hinter sie verkriecht.

Jedes Wort, welches ich zur Ehre der Menschheit gesprochen, werde ich durch meine Person behaupten und vertheidigen.

Wer deshalb in Verlegenheit gerathen, wende sich gefälligst an mich, unter der Addresse des Herrn Verlegers, und ich werde bereit stehen zu jeglicher Genugthuung.

Braunschweig, im Februar 1831.

Harro Paul Harring,
Sohn des weil. Deichsgrafen Harro Wilhelm Martens zu Ibenshof im Amte Husum.



